

Zeitschrift: Panorama / Raiffeisen
Herausgeber: Raiffeisen Schweiz Genossenschaft
Band: 86 (2000)
Heft: 9

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

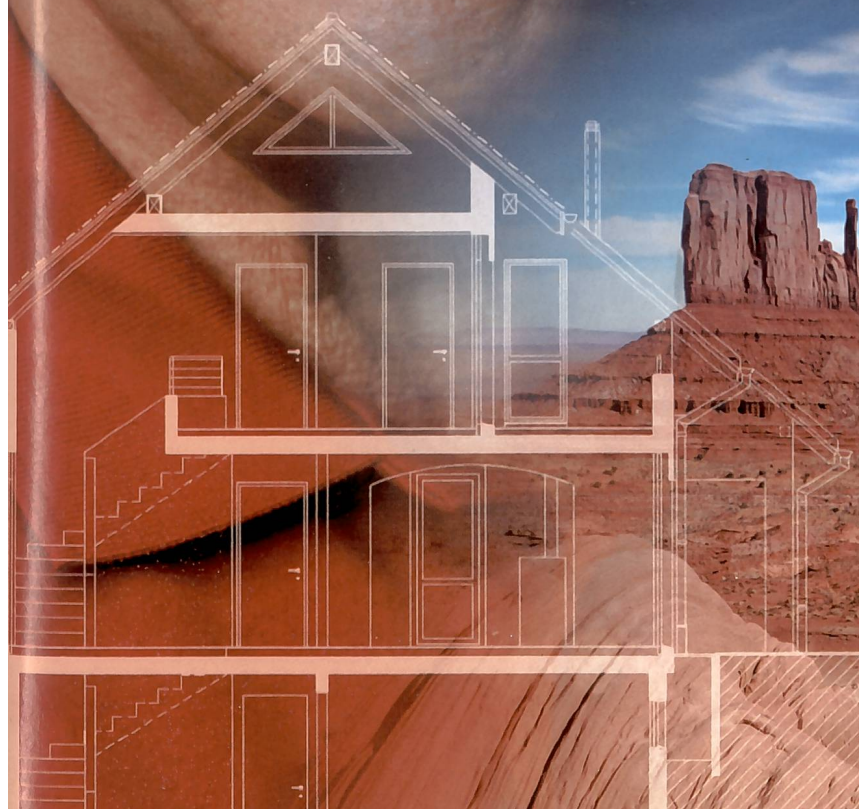
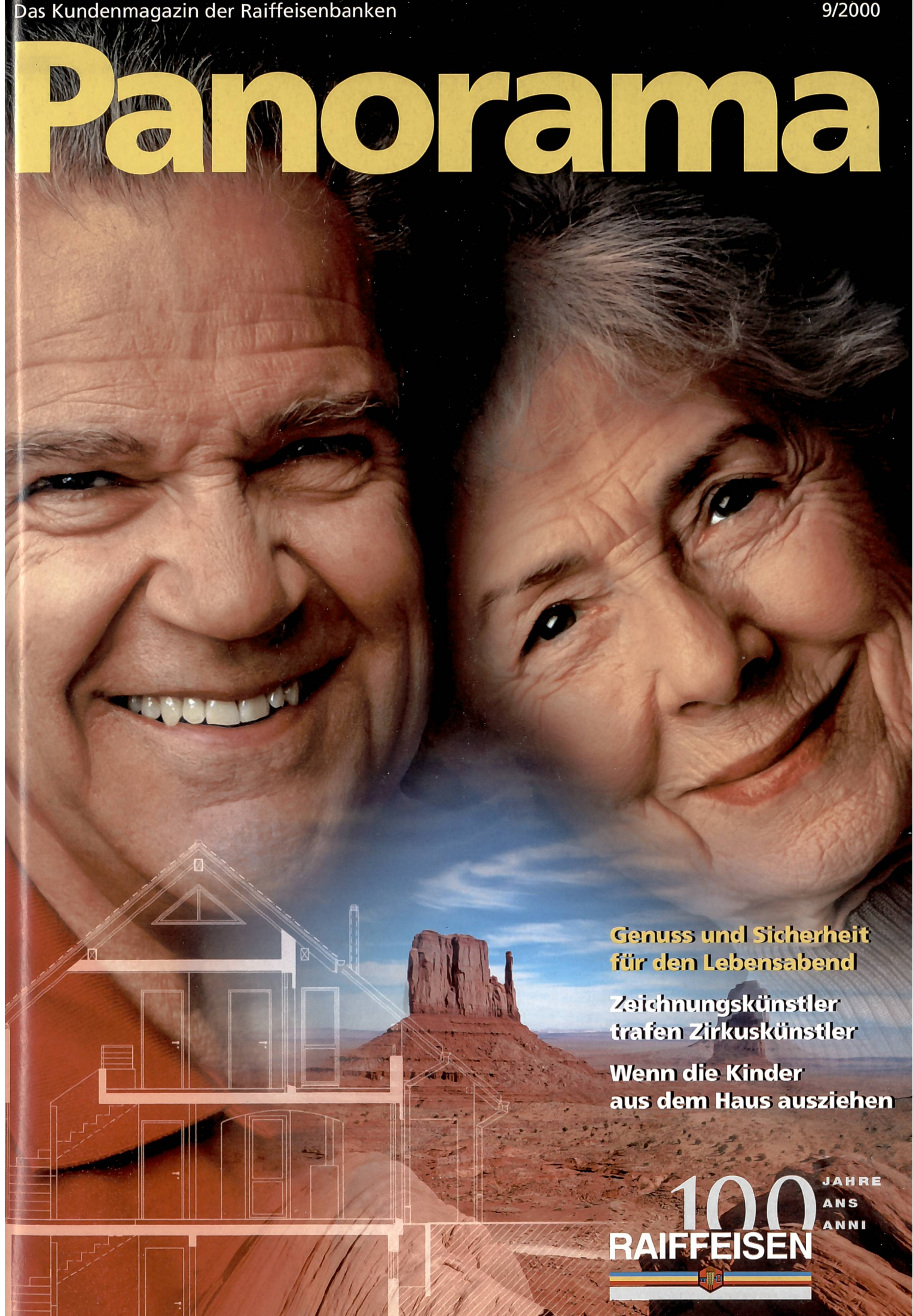
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.06.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Panorama



**Genuss und Sicherheit
für den Lebensabend**

**Zeichnungskünstler
trafen Zirkuskünstler**

**Wenn die Kinder
aus dem Haus ausziehen**

100 JAHRE
ANS
ANNI
RAIFFEISEN



Cheminéeöfen...



Designofen Tor

Finden Sie heute auch bei Rüegg!

Ein komplettes Cheminéeofen-Sortiment für jeden Lebensstil. Entdecken Sie Ihr Design, Ihre Leistungsklasse, Ihre Ausstattung in der **Rüegg Feuergalerie**, der grössten Ausstellung von Cheminéés und Cheminéeöfen in der ganzen Schweiz.

Ausstellung:
Rüegg Feuergalerie,
Aegert-Weg 7 - Industrie Süd
CH-8305 Dietlikon
Tel. 01 805 60 80 - Fax 01 805 60 81
www.ruegg-cheminee.ch
Öffnungszeiten:
Mo-Fr 9.30-18.00 - Sa 9.30-14.30


AUSTROFLAMM®

VERTRIEB DURCH

rüegg

Inhalt

Vermögen im Alter	4	Mit der Pensionierung geht der Aufbau eines eigenen Vermögens zu Ende. Absicherung und Konsum des Ersparten haben fortan Priorität. Rentner müssen dafür die richtigen Rezepte finden.
Zu Besuch in der Geldfabrik	11	Jährlich 32 Millionen Münzen werden in der Swissmint in Bern geprägt – für Sammler gar in Handarbeit. «Panorama» warf einen Blick hinter die Kulissen der Schweizer Geldfabrik.
Zeichnungskünstler im Circus Knie	20	Die traditionelle Schlussfeier des Internationalen Raiffeisen-Jugendwettbewerbs fand dieses Jahr – mit 2300 Jugendlichen – im Rahmen einer Sondervorstellung des Circus Knie in Olten statt.
Wenn die Kinder aus dem Haus ausziehen	32	Im Pensionsalter, wenn die Kinder ausgeflogen sind, empfinden Hausbesitzer ungenutzte Wohnflächen oft als lästig. Es bieten sich jedoch Varianten an, um das Wohnen neu zu organisieren.
Reka-Ferien: die günstige Alternative	42	11 000 Familien verbrachten 1999 Ferien in einem Reka-Feriendorf. Der Grund für diesen Erfolg: ein gutes Preis/Leistungs-Angebot bei einem unschlagbar familienfreundlichen Service.



Editorial

Senioren-Wohnen und Senioren-Geld. Senior(inn)en machen einen immer grösser werdenden Teil unserer Bevölkerung aus. Darunter befinden sich auch zahlreiche Hausbesitzer(innen). Im Pensionsalter, wenn die Kinder längst ausgezogen sind, stehen sie dann plötzlich vor der Frage: Soll ich weiterhin ungenutzte Wohnflächen putzen, Garten- und Unterhaltsarbeiten auf mich nehmen? Doch das lieb gewonnene Wohneigentum zu verlassen, das Haus den Kindern zu übergeben, zu verkaufen oder zu vermieten, ist kein leichter Schritt. Denn ausziehen ist das eine – eine neue, heimelige Bleibe zu finden, das andere. Ein gutes Beispiel für altersgerechte Eigentumswohnungen ist die Siedlung «Sonnhalde» mitten in Olten. «Panorama»-Mitarbeiter Jürg Zulliger hat sich dort umgesehen und dabei auch ein Ehepaar angetroffen, das aus seinem Einfamilienhaus ausgezogen ist (Seite 32).

Mit der Pensionierung stellt sich aber nicht nur die Frage, wo man den Lebensabend geniessen möchte. Gleichzeitig geht

auch die Aufbauphase eines eigenen Vermögens zu Ende. Die Absicherung und der Konsum des Ersparten haben fortan Priorität. Rentner(innen) müssen nach ihren Bedürfnissen und Wünschen die richtigen Rezepte im Umgang mit dem persönlichen Kapital finden. Wer den Lebensabend in vollen Zügen geniessen will und dafür in einem gewissen Mass auch das eigene Vermögen heranzieht, stellt den Konsum über die Absicherung der erarbeiteten und geerbten Werte. Wer dagegen seine oft grosse Kaufkraft nicht zuletzt im Hinblick auf die Nachkommen möglichst erhalten möchte, muss darauf achten, dass sein Einkommen nach der Pensionierung unabhängig von der Substanz sichergestellt ist (Seite 4).

Auch dieser Entscheid ist oft schwierig und muss – wie beim Wohnen – wohl überlegt und rechtzeitig geplant werden.

Markus Angst, Chefredaktor

Herausgeber und Verlag
Schweizer Verband
der Raiffeisenbanken

Redaktion
Dr. Markus Angst,
Chefredaktor
Jürg Salvisberg,
Stv. Chefredaktor
Philippe Thévoz,
französische Ausgabe
Lorenza Storni,
italienische Ausgabe

**Konzeption und
Herstellung**
Brandl & Schärer AG
4601 Olten
Fotos Titelbild:
B&S

Adresse der Redaktion
Schweizer Verband
der Raiffeisenbanken
Redaktion, Postfach
9001 St. Gallen
Telefon 071/225 85 24
Telefax 071/225 86 50
panorama@
raiffeisen.ch
www.raiffeisen.ch/
panorama

**Druck, Abonnemente
und Versand**
Vogt-Schild/
Habegger Medien AG
Zuchwilstrasse 21
4501 Solothurn
Telefon 032 624 73 65

Erscheinungsweise
Panorama erscheint
zehnmals jährlich.
86. Jahrgang.
Auflage:
148 000 Exemplare

Inserate
Kretz AG
Verlag und Annoncen
Postfach
8706 Feldmeilen
Telefon 01 923 76 56
Telefax 01 923 76 57
kretz_ag@bluewin.ch
www.kretzag.ch

Bezug
Panorama kann bei den
einzelnen Raiffeisen-
banken bezogen resp.
abonniert werden.
Nachdruck (auch aus-
zugsweise) nur mit
ausdrücklicher Geneh-
migung der Redaktion
gestattet.



Vermögensanlage im Alter

Genuss und Sicherheit für den Lebensabend

Mit der Pensionierung geht die Aufbauphase eines eigenen Vermögens zu Ende. Die Absicherung und der Konsum des Ersparten haben fortan Priorität. Rentnerinnen und Rentner müssen nach ihren Bedürfnissen und Wünschen die richtigen Rezepte im Umgang mit dem persönlichen Kapital finden.

Die Verwaltung des eigenen Vermögens nach der Pensionierung erfolgt nicht nur nach finanz- und steuertechnischen Gesichtspunkten, sondern hat auch viel mit der persönlichen Lebensphilosophie zu tun. Wer den Lebensabend in vollen Zügen geniessen will und dafür das eigene Vermögen aufbraucht, stellt den Konsum über die Absicherung der erarbeiteten und allenfalls auch geerbten Werte.

Einkommen absichern. Wer dagegen seine oft grosse Kaufkraft nicht zuletzt

im Hinblick auf die Nachkommen möglichst erhalten möchte, muss darauf achten, dass sein Einkommen nach der Pensionierung unabhängig von der Substanz sichergestellt ist. Je nach Lebensführung sind dazu mindestens 60 bis 80 Prozent des letzten Bruttoeinkommens nötig. Die Einkommenslücke, die AHV und berufliche Vorsorge nicht zu decken vermögen, müssen Rentnerinnen und Rentner mit individueller Vorsorge im Rahmen der 3. Säule ausfüllen.

Ein Blick in die Vermögensstatistik zeigt, dass Rentner/innen in der Tat im



Fotos / Komposition: B&S

Viele Pensionierte sind vermögend

Viele Schweizerinnen und Schweizer können finanziell gesehen einen sorglosen Lebensabend geniessen. 1997 betrug das Reinvermögen der rund vier Millionen Steuerpflichtigen in der Schweiz im Schnitt 193 800 Franken. Dass in erster Linie ältere Leute diesen Reichtum verwalten, zeigt ein Blick in die Vermögensstatistiken, die gewisse Kantone auch nach dem Alter aufgeschlüsselt haben.

1995 gaben die Zürcher/innen in ihren Steuererklärungen zusammen ein Reinvermögen von 189 Milliarden Franken an. Davon gehörten fast die Hälfte, nämlich

über 91 Milliarden, pensionierten Personen. Während der Durchschnittszürcher ein Vermögen von 288 530 Franken aufwies, standen die Rentner mit 644 670 Franken pro Kopf zu Buche.

Allerdings täuschen die Mittelwerte wie immer über die Extreme hinweg, die für viele Menschen gelten. Einerseits waren von den Rentner/innen im reichen Kanton Zürich 1995 bereits 13 Prozent Mitglieder im Klub der Millionäre. Andererseits musste ein Viertel mit einem Vermögen unter 50 000 Franken zurechtkommen. (js.)

Durchschnitt ungefähr noch zwei Drittel jenes steuerbaren Reineinkommens aufweisen, das sie im letzten Jahrzehnt ihres Erwerbslebens verdient haben. Im Kanton Zürich deklarierten 1995 die Personen im Vorseniorenalter (55 bis 62/65) pro Kopf einen Betrag von 81 070 Franken, derweil die durchschnittliche Steuererklärung eines Seniors 53 000 Franken enthielt.

Planung zentral. Zur Bestimmung des Einkommensbedarfs im Alter braucht es eine sorgfältige Budgetierung von Einnahmen und Ausgaben. Dabei lassen sich die Verhältnisse im Erwerbsleben nicht 1:1 auf die Zeit nach der Pensionierung übertragen. So geht zum Beispiel die Aufgabe der Erwerbstätigkeit häufig mit einer Zunahme der Ausgaben einher, da viele Neurentner die frei gewordene Zeit zu Reisen nutzen und ihre Hobbys nun intensiver pflegen. Mit zunehmendem Alter gehen dann allerdings die Aktivitäten und damit auch die Ausgaben tendenziell zurück.

Zum Erreichen des lebensnotwendigen Einkommens reichen die Einkünfte aus der 1. und 2. Säule meist nicht aus. Wer nicht von der Substanz zehren möchte, muss also im Alter zusätzliche Einkommensquellen anzapfen. Diese können die gleichen sein wie schon zur Erwerbszeit: Immobilienbesitzer können einen Teil ihres Einkommens weiterhin mit Mieterträgen bestreiten, Aktionäre können ihre Gewinne realisieren und von hohen Dividenden träumen, Obligationenbesitzer können mit den fälligen Zinsen rechnen.

Altersrente als Garantie. Um das künftige Einkommen abschätzen zu können, ist es unerlässlich, schon ein paar Jahre vor der Pensionierung einen Überblick über sein Vermögen zu gewinnen. Frühzeitige Überlegungen, wie freie oder frei werdende Gelder – zum Beispiel im Falle einer Kapitalauszahlung der 2. Säule – mit einem sinnvollen Mix ertragreich und trotzdem sicher angelegt werden können, machen sich bezahlt.

Wer sich nicht auf die häufig schwankenden Erträge von Liegenschaften und Wertpapieren verlassen will, kann sich als Ergänzung oder Alternative den Kauf einer Leibrente bei einer Lebensversicherungsgesellschaft überlegen. Altersrenten sichern das Einkommen durch regelmässige Zahlungen in garantierter Höhe – jährlich 5 bis 7 Prozent des Anfangskapitals – plus allfälligen Überschüssen ab (vgl. Kasten).

Hypothek abzahlen? Besitzer von Wohneigentum stellen sich bei der Pensionierung häufig die Frage, ob sich die volle oder teilweise Amortisation der Hypothek mit Vorsorgegeldern oder anderen Vermögenswerten lohnt. Um darauf die passende Antwort zu finden, müssen Liegenschaftsbesitzer neben den Vorstellungen der Bank vor allem ihre Vermögensstruktur, ihren Einkommensbedarf und ihre Steuersituation berücksichtigen.

Da die Rückzahlung der Hypothek eine Verminderung der Schuldzinsen bewirkt, lohnt sich dieser Schritt, wenn diese Reduktion grösser ist als der durch den Eigenmietwert beeinflusste Steueranstieg. Doch auch das Beibehalten der Hypothekarbelastung kann sich auszah-

>

len, wenn die Vorsorgegelder längerfristig mit einer ausgewogenen Anlagestruktur in Wertschriften investiert werden. Im Schnitt der Jahre können Anleger eine Rendite erzielen, die die Kostenrechnung stärker dämpft als eine Amortisation.

Steuersatz entscheidend. Allerdings müssen Besitzer von Wohneigentum mit schwankenden Kursgewinnen leben können und auch ohne diese in der Lage sein, die Zinsen und Nebenkosten zu zahlen. Experten raten, zuerst den persönlichen Steuersatz zu berechnen. Je höher dieser ausfällt, desto mehr lohnt sich wegen der Progression das Stehenlassen der Hypothek.

Wer in diesem Fall sein Geld in Wertschriften investiert, sollte nur ab zehn Jahren Anlagedauer voll auf Aktien setzen. Zudem ist in einem solchen Fall auch eine Festhypothek empfehlenswert,

durch die sich Besitzer von Wohneigentum vor einem Zinsanstieg schützen können. Wer sich dagegen für eine Rückzahlung der Hypothek entscheidet, sollte eine Reserve für zukünftige Unterhaltsarbeiten bereit halten, da eine nachträgliche Wiedererhöhung der Hypothek sehr umständlich sein kann. **JÜRG SALVISBERG**

Info

Buchtipps:

Max Bolanz, Matthias Reinhart:
Anlagestrategien für Leute ab 50.
Strategien für die Sicherstellung
des Vermögens und des Einkommens
nach der Pensionierung, Wien/
Frankfurt 2000. ISBN 3-7064-0663-2.

Giuseppe Botti:
Erfolgreiche Vorsorge- und
Vermögensplanung, Zürich 1998.
ISBN 3-85569-162-2.



Altersrenten bieten sehr flexible Lösungen

Da die Versicherung bis ans Lebensende der begünstigten Person zahlen muss, lohnt sich der Abschluss einer Leibrente streng rechnerisch dann, wenn der Gesundheitszustand eine Lebenserwartung über dem statistischen Schnitt in Aussicht stellt. Frauen in der Schweiz, die das ordentliche Ruhestandsalter 62 erreichen, haben im Mittel noch fast 24 Lebensjahre vor sich; Männer dürfen mit 65 immerhin noch 18 Jahre erwarten.

Der Abschluss einer Altersrente sollte allerdings nie so spekulativen Erwägungen folgen. Zudem muss er nicht unbedingt direkt mit der Pensionierung geschehen. Nach einer Phase der aktiven Vermögensbewirtschaftung kann eine Altersrente auch der Einkommenssicherung im fortgeschrittenen Alter dienen. Je höher das Alter bei Rentenbeginn, desto höher fällt der Umwandlungssatz (des Kapitalstocks) und damit die jährliche Ausschüttung aus. Ein Beispiel: Beträgt der Umwandlungssatz 6 Prozent gemessen an 300 000 Franken, ergibt dies eine jährliche Rente von 18 000 Franken. Nicht nur der garantierte Ertrag an sich, sondern auch der

günstig gesinnte Fiskus macht Altersrenten prüfenswert. Auf kantonaler Ebene unterliegen diese ab dem 1. Januar 2001 nur noch zu 40 Prozent statt wie bis anhin zu meist 60 Prozent der Einkommenssteuer, derweil die AHV und die Renten aus der beruflichen Vorsorge zu 80 und ab dem Jahr 2002 zu 100 Prozent als Einkommen besteuert werden.

Die Raiffeisenbanken bieten in Zusammenarbeit mit ihrem Versicherungspartner Helvetia Patria drei Vorsorgekonzepte an, die eine sehr flexible Ausgestaltung erlauben. Alle Lösungen werden nach den individuellen Bedürfnissen des Kunden entworfen, in der Regel mit Einmalprämien finanziert und können vor und auch während der Bezugsphase an geänderte Lebensumstände angepasst werden.

Der Kunde hat die Wahl zwischen einer lebenslang konstanten Rente und einem so genannten Phasenplan. Dieser bietet die nötige Flexibilität, um beispielsweise in den ersten Jahren einer Frühpensionierung eine höhere Rente zu beziehen als nach dem Einsetzen der ordentlichen Rentenzah-

lungen aus der AHV. Sämtliche Rentenversicherungen können auf ein oder zwei Leben abgeschlossen werden, wobei die Rente auf zwei Leben Einkommenslücken des Lebenspartners vermeiden hilft. Wird die Police mit Prämienrückgewähr gewählt, wird bei vorzeitigem Ableben der versicherten Person(en) die Restsumme zugunsten vom Kunden begünstigter Personen ausbezahlt.

Bei der sofort beginnenden und der aufgeschobenen Rentenversicherung mit klassischer Anlage wird das einbezahlte Kapital eher konservativ angelegt. Anders ist dies im Fall der fondsgebundenen aufgeschobenen Rentenversicherung. Dabei wird das Anfangskapital in Fonds der Bank Vontobel, der Raiffeisen-Partnerin im Anlagegeschäft, investiert. Diese Anlageform hat sich im Lebensversicherungsgeschäft bewährt und bietet höhere Renditen als die klassischen Möglichkeiten. Der Kunde kann sein eigenes Risikoprofil bestimmen und ist durch eine garantierte Mindestverzinsung gegen Verlust abgesichert.

(js.)

LEBEN UNTER DEM DACH



Tageslicht, frische Luft und freie Sicht sind für Wohlbefinden und Lebensfreude von grundlegender Bedeutung. Diese Erkenntnis ist der Kern unserer Tätigkeit. Danach bauen wir unsere Dachflächenfenster, damit Ihr Dachraum zum behaglichsten Raum im ganzen Haus wird.

• *Der VELUX Aussenrolladen – Sechs Schutzfunktionen in einem Produkt.*

• *Jedem sein kleines Reich – Mit VELUX Dekoration und Sonnenschutz.*

- ☐ Ja, schicken Sie mir die aktuelle Broschüre «Leben unter dem Dach»:
☐ Ja, schicken Sie mir die aktuelle Broschüre «Dekoration und Sonnenschutz»:
☐ Ja, schicken Sie mir die aktuelle Broschüre «Der VELUX Aussenrolladen – Perfekter Schutz»:

Name _____

Adresse _____

PLZ/Ort _____

Telefon _____

Einsenden an: VELUX (SCHWEIZ) AG, Industriestrasse 7, CH-4632 Trimbach

VELUX (SCHWEIZ) AG
 Industriestrasse 7, 4632 Trimbach
 Telefon 062/289 44 44
 Telefax 062/293 16 80
 E-Mail: VELUX-CH@VELUX.com
 Internet: <http://www.VELUX.ch>

Fringe Benefits

Zückerchen für Angestellte und für Manager



Immer mehr Firmen bieten ihren Angestellten eine breite Auswahl an Lohnnebenleistungen (Fringe Benefits) an: bezahlter Weiterbildungsurlaub, Warengutscheine, vergünstigte Hypotheken oder vorteilhafte Konditionen für Bankdienstleistungen.

Der in vielen Wirtschaftszweigen wiederum angespannte Arbeitsmarkt führt dazu, dass die meisten Schweizer Firmen einige Anstrengungen unternehmen, um als Arbeitgeber attraktiv zu sein. Dabei beweisen die Unternehmen einen grossen Einfallsreichtum, um Arbeitnehmer(innen) nebst dem Lohn mit zusätzlichen Extras für sich zu gewinnen.

Verschiedenste Formen. Die Migros Aare offeriert zum Beispiel Warengutscheine und die stark vergünstigte Teilnahme an Kursen der Migros-Klubschule. Die Schweizer Rück oder der Luxusuhrenhersteller Rolex übernehmen zum grössten Teil die Sozialversicherungs- und Krankenversicherungskosten – teils sogar über die Pensionierung hi-

«Anreize für die heutige und künftige Leistung schaffen»

«Panorama»: Herr Professor Thom, wie beurteilen Sie Fringe Benefits?

Norbert Thom, Direktor des Instituts für Organisation und Personal der Universität Bern: Fringe Benefits in Form eines bezahlten Bildungsurlaubs erachte ich zum Beispiel als positiv. Das erhöht die Arbeitsmarktfähigkeit eines Mitarbeiters, was heute viel Wert ist. Sinn machen auch Beiträge an Abonnemente des öffentlichen Verkehrs, günstigere Flugtickets oder Vergünstigungen für den privaten Verkehr. Denn der Förderung der persönlichen Mobilität kommt in unserer Gesellschaft ebenfalls eine grosse Bedeutung zu. Auch zusätzliche Beiträge des Arbeit-

gebers an die Pensionskasse passen in die heutige Landschaft, in der die persönliche Vorsorge wichtig ist. Negativ beurteile ich hingegen Fringe Benefits soweit sie sich nicht an der Leistung orientieren, sondern am Status oder an der Vergangenheit. Wenn eine Firma einem Manager mit wenig Dienstreisen einen persönlichen Dienstwagen mit Privatchauffeur zur Verfügung stellt, so halte ich das in unserem Kulturraum eher für stossend, weil das bloss ein vordergründiges Statussymbol darstellt. Eine solche althergebrachte Privilegienvergabe kommt nun unter Beschuss. Fringe Benefits in diesem Geiste bemessen sich nach den Meriten



Norbert Thom, Direktor des Instituts für Organisation und Personal der Universität Bern

Sicherheit» vermitteln, heisst es bei IBM. Weiter trägt die Firma die Kosten für Home Computing (gesamte Infrastruktur, Anschlüsse, Natel), und sie gewährt auch den vergünstigten Bezug von Produkten (PC, Notebook, Software).

Nur kurzfristiger Anreiz. Solche zusätzlichen Lohnnebenleistungen, so genannte Fringe Benefits, hängen oft von der Branche ab. Bei Treuhand- und Beratungsfirmen bietet der Arbeitgeber seinen Mitarbeitern teils gratis Rechts- und Steuerberatung an. Dem-

entsprechend bankspezifisch sind beispielsweise auch die zusätzlichen Leistungen, welche die Raiffeisenbanken ihrem Personal gewähren. Die rund 900 Beschäftigten des Schweizer Verbandes der Raiffeisenbanken (SVRB) in St. Gallen profitieren

von Vergünstigungen bei Bankdienstleistungen. Beim SVRB gelten diese Vergünstigungen gleichermassen für alle Festangestellten – unabhängig von der Hierarchiestufe und dem Dienstalter.

Der SVRB empfiehlt den einzelnen Raiffeisenbanken, eine ähnliche Personalpolitik zu verfolgen. Aber selbstverständlich sind die einzelnen Banken frei, in diesem Punkt ein eigenes System einzusetzen. Nach der Erfahrung von Dieter Keil, Leiter des SVRB-Personaldienstes, sind solche Fringe Benefits eine Zusatz-

leistung, welche die Angestellten bei der Auswahl einer Stelle durchaus mit einrechnen. «Lohn und Lohnnebenleistungen wirken jedoch nur kurzfristig motivierend», betont Keil. Um gute Leute zu gewinnen, seien längerfristig vor allem eine sinnvolle Arbeit, ein gutes Arbeitsklima und eine herausfordernde Tätigkeit ausschlaggebend.

Andere Kriterien zählen mehr. Fringe Benefits gelten generell unter Personalfachleuten längerfristig nicht als ausschlaggebend für die Leistungsmotivation (siehe Interview mit Professor Norbert Thom). Auch auf dem Stellenmarkt sind es in der Regel nicht diese Kriterien, die bei der Wahl eines Arbeitgebers massgeblich sind. «Jüngere erkundigen sich häufig nach Weiterbildungsmöglichkeiten, für Ältere gewinnen die Leistungen in der Pensionskasse an Bedeutung», erklärt Marcello Campo von der Schweizerischen Kaufmännischen Stellenvermittlung SKS. Diese Lohnnebenleistungen seien aber kaum je massgeblich für den Zuschlag einer Stelle.

JÜRGEN ZULLIGER



naus. Bei der Baer Weichkäserei AG in der Innerschweiz kommen alle Angestellten wöchentlich in den Genuss von Gratisprodukten aus dem Betrieb und etlichen weiteren Extras.

«Fringe Benefits» kennt auch die Computerfirma IBM. Die Firma zahlt allen Angestellten Well-being-Kurse (Rückengymnastik, Stressbewältigung, Fitness für die Augen), vergünstigt die Abonnemente für den öffentlichen Verkehr, offeriert einen Aktienkaufplan und «Awards» für gute Leistungen (zum Beispiel Nachtessen für zwei zu 250 Franken). Zudem bietet die Computerfirma einen Spitalplan an. Die Firma trägt bei Mitgliedern der kollektiven Krankenkasse im Fall eines Spitalaufenthaltes die ersten 25 000 Franken. Die Firma wolle den Mitarbeiter(inne)n ein «Gefühl der



der Vergangenheit. Man sollte aber Anreize für die heutige und künftige Leistung schaffen.

«Panorama»: Halten Sie es für sinnvoll, wenn die Arbeitnehmer(innen) unter verschiedenen Angeboten auswählen können?

Thom: Ein solcher «Cafeteria»-Ansatz ist grundsätzlich zweckmässig. Denn je nach Lebenslage sind die Bedürfnisse unterschiedlich. Die einen sind vielleicht an zusätzlichen monetären Leistungen interessiert, andere möchten ein Haus bauen, legen in einer anderen Lebensphase Wert auf mehr Weiterbildung oder wünschen sich Vergünstigungen für den

privaten oder öffentlichen Verkehr. Solche Anreizsysteme sind bedürfnisgerecht, aber aufwändiger in der Administration, als einfach mehr Lohn zu zahlen.

«Panorama»: Sind Fringe Benefits ein Anreiz für mehr Leistung?

Thom: Sie haben einen Einfluss auf die generelle Zufriedenheit mit dem Arbeitgeber, aber nicht auf die Leistungsmotivation. Einen direkten Leistungsanreiz stellt hingegen eine leistungsorientierte Lohnkomponente dar, weil ein unmittelbarer Zusammenhang mit den erbrachten Leistungen ersichtlich ist. Diese variable, leistungsorientierte Komponente hat in den letzten Jahren stark zugenommen.

Im Kaderbereich macht dieser Anteil heute 30 bis 50 Prozent des Lohnes aus. Kriterien dafür sind vor allem die individuelle Zielerreichung, der Erfolg im Team oder in der Abteilung sowie der gesamte Unternehmenserfolg. Je höher jemand in der Hierarchie positioniert ist, umso mehr hat er die Möglichkeit, den Unternehmenserfolg direkt zu beeinflussen. Ein Sachbearbeiter hat in dieser Hinsicht aber normalerweise keinen Spielraum. Nach meiner Einschätzung ist zudem die Teamleistung in letzter Zeit etwas zu kurz gekommen. Wie im Sport sind viele Leistungen meist nur im Team möglich.

Interview: Jürg Zulliger

Bettwäsche Midnight

Das Angebot!

FEINSTER
SATIN

Auch in Überlänge
160 x 240 cm
240 x 240 cm
Jedes Teil einzeln
erhältlich

kaeppel

Bestellen Sie schneller und bequemer:
Tel. 052 232 41 28 Fax. 052 232 62 23
e-mail: info@angela-bruderer.ch, www.angela-bruderer.ch

ANGELA
B R U D E R E R

JA, ICH BESTELLE:

Bettwäsche Midnight 100% Baumwoll-Satin, mit
Qualitätsreissverschluss!

Anzahl	Artikelnr.	Masse	Preis
	183.002.PAD	160/210 cm	98.-
	183.003.PAD	200/210 cm	149.-
	183.004.PAD	160/240 cm	119.-
	183.007.PAD	240/240 cm	169.-
	183.005.PAD	65/100 cm	29.-
	183.006.PAD	65/ 65 cm	19.-

dazupassende Flair-Mako-Feinjersey-Fixleintücher,
100% Baumwolle, gekämmt, gezwirnt.

1.382.825.PAD	90-100 x 200 cm anthrazit	39.90
1.383.825.PAD	140-160 x 200 cm anthrazit	54.90
1.384.825.PAD	180-200 x 200 cm anthrazit	69.90

Name

Vorname

Strasse, Nr.

PLZ/Ort

Unterschrift

Tel.

PAD 09/00

Die Lieferung erfolgt gegen Rechnung inkl. MwSt., zuzüglich
Versandkostenanteil. Zahlbar innert 20 Tagen.

☐ Ich möchte gratis den neuesten Angela Bruderer Katalog
Coupon bitte einsenden an:

Angela Bruderer AG
Postfach 1253, 8401 Winterthur

Swissmint in Bern

Zu Besuch in der Geldfabrik

4,35 Milliarden Schweizer Umlaufmünzen im Wert von 2,22 Milliarden Franken befinden sich in unseren Portemonnaies, in Sparschweinen, Sammlermappen, Registrierkassen oder auf den Banken. Sie alle wurden geprägt in der Swissmint in Bern, wo jährlich 32 Millionen Stück produziert werden.



Zugegeben: Die Versuchung ist gross. Serienweise verlassen nigelnagelneue Fünfliber die Prägemaschine und kollern auf einem kleinen Förderbändchen Richtung Sammelbecken. Da wird es doch kaum auffallen, wenn man sich schnell mal bedient. Nur zwei, drei Stück

– als Souvenir quasi. Das wär doch was: erster Besitzer zu sein eines Fünflibers mit Jahrgang 2000. Wo der doch gar noch nicht im Umlauf ist. Wie die an der nächsten Sammlerbörse Augen machen würden!

Alles fein säuberlich abgezählt. Doch Kurt Rohrer, seit zwei Jahren Geschäftsführer der Swissmint, nimmt dem «Panorama»-Team beim Rundgang durch «seinen» Betrieb die Illusionen mit seinen warnenden Worten schnell. So einfach funktioniert die Selbstbedienung nicht. Und erst recht bleibt sie nicht unbemerkt. Denn die Kontrollmechanismen sind ausgeklügelt. Sämtliche Münzen werden beim Verlassen der Prägemaschinen sowohl elektronisch als auch mechanisch gezählt – auch der Ausschuss, der bei Sammlern besonders beliebt wäre.

Bis die Münzen die Swissmint, fein säuberlich verpackt, Richtung Nationalbank verlassen, gibts weitere Kontrollen. Also besser Finger weg von den Fünflibern. Denn über alle Besucher der Swissmint wird peinlichst genau Buch geführt. Der Verdacht würde sich wohl bald auf uns lenken...

Bis zu 200 Tonnen Druck. Rund 32 Millionen Münzen verlassen jährlich die

Swissmint, die bis 1998 noch Eidgenössische Münzstätte hiess. Der weitaus grösste Teil davon entfällt auf die uns allen vertrauten Umlaufmünzen. Die Rondellen (auch sie sind genauestens abgezählt!) kommen aus Deutschland und Grossbritannien prägefertig nach Bern. Von den 10-Rappen-Stücken aufwärts bis zu den Fünflibern bestehen alle Münzen aus einer Kupfer/Nickel-Legierung, die «Föiferli» aus Alubronze und die Ráppler aus Bronze.

Die Rohlinge werden vollautomatisch durch die hochmodernen, elektronisch gesteuerten Prägemaschinen gejagt, die bis zu 600 Münzen pro Minute schaffen. Bild- und Wertseite werden in einem Schlag mit einem Druck von bis zu 200 Tonnen (!) geprägt. Kein Wunder, müssen die Prägestempel nach 100 000 bis 300 000 Schlägen ersetzt werden.

Handarbeit für Sammler. Doch nicht alle Münzen kommen als Dutzendware aus den Automaten. Denn Sammler stellen besonders hohe Ansprüche an die Geldstücke. Mit entsprechender Akribie werden diese denn auch produziert. Damit sie schön glänzen, bekommen die Rondellen vor dem Prägen eine spezielle Oberflächenbehandlung.

Damit ja nichts schief läuft, werden sie einzeln mit einer speziellen Zange in die

Fotos: Patrick Lüthy

Erst zerstören, dann einschmelzen

Bei der Swissmint werden nicht nur neue Münzen geprägt, sondern auch alte vernichtet. Um Fälschern ein Schnippchen zu schlagen, werden – nebst Stücken, deren Qualität gelitten hat – auch mal ganze Jahrgänge einer Münze aus dem Verkehr gezogen. Bevor sie im Ausland eingeschmolzen und zu neuen Münzplatten verwendet werden, werden sie in Bern unbrauchbar gemacht – schliesslich will man auf Nummer sicher gehen...



>

Über unseren Warenbestand hinaus sind mehr als 1000 Stück vorrätig



50 Panzerschränke mit Kundenfächern (Safes).
Wieder neu aufbereitete Occasionen (neuwertiger Zustand).

Möglichkeit, eine mit elektronischer Kombination oder mit 3 Scheiben zu bekommen. Farbe nach Wahl gemäss Katalog RAL.

Interessanter Preis.

Transport und Aufstellung werden von uns besorgt.

Setzen Sie sich mit uns in Verbindung, wenn Sie weitere Auskünfte wünschen.

Seit 1927

FERNER COFFRES-FORTS, 2322 Le-Crêt-du-Loche

Tel. 032-926 76 66 Fax 032-926 58 09

Herr Pauli: 079-240 25 93

Sammlermünzen: Ein handliches Stück Geschichte!



Seit über 50 Jahren betreuen wir weltweit engagierte Münzensammler für:

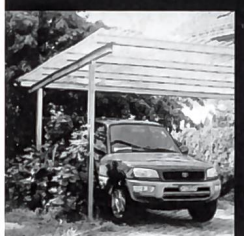
- ▶ Münzen der Antike, des Mittelalters und der Neuzeit bis ca. 1850
- ▶ Medaillen
- ▶ Schweizer Münzen und Medaillen vor 1850

- ▶ Verkauf, Auktionen, Schätzungen, Expertisen, Beratung,
Ankauf von guten Einzelstücken und ganzen Sammlungen

Münzen und Medaillen AG Basel, (Dr. Bernhard Schulte/Dr. Hans Voegtli),
Malzgasse 25, Postfach 3647, 4002 Basel, Telefon 061/272 75 44,
Fax 061/272 75 14



Liebe Leserin, lieber Leser
Wenn Sie wissen möchten, welche Produkte im Markt der Überdachungen und Parkiersysteme Standards setzen, gibt es nur eine Adresse. Überzeugen Sie sich selbst!



velopa

Velopa AG
Binzstrasse 15, 8045 Zürich
Telefon 01-454 88 55
Telefax 01-463 70 07
E-Mail: marketing@velopa.ch
Internet: www.velopa.ch

www.velopa.ch

**Innovative Lösungen für Überdachungen,
Parkier- und Absperrsysteme**

Swissmint

Die in Bern domizilierte Swissmint ist ein 100-prozentiger Bundesbetrieb. Sie arbeitet aber als so genanntes FLAG-Amt (FLAG = Führen mit Leistungsauftrag und Globalbudget) wie ein Unternehmen in der Privatwirtschaft. Sie beschäftigt 22 Mitarbeiter und erzielte 1999 einen Gewinn von 70,6 Millionen Franken. Seit Anfang 1998 amtiert dipl. Ing. Kurt Rohrer, Maschinen- und Wirtschaftsingenieur, als General Manager. (ma.)

Prägemaschine eingeführt, danach kontrolliert und in die Sammlermappen gelegt. Rund 5500 Abonnenten und Sammler aus dem In- und Ausland bestellen bei der Swissmint jährlich einen kompletten Satz mit den Schweizer Umlaufmünzen.

Beliebte Gedenkmünzen. Sammler legen ihr Augenmerk jedoch nicht nur auf die Umlaufmünzen, sondern auch auf Gedenkmünzen. Seit 1974 gibt die Eidgenossenschaft jährlich Gedenkmünzen zur Erinnerung an bedeutende historische oder kulturelle Anlässe und zu Ehren grosser Persönlichkeiten heraus – bis 1990 in Kupfer/Nickel, seit 1991 in Silber (835), seit 1998 in Gold (900) und seit diesem Jahr auch in Bicolor. Diese Gedenkmünzen werden ausnahmslos von bedeutenden Schweizer Künstlern

Ebenfalls Handarbeit: Gipsmodell für eine neue Gedenkmünze.



gestaltet und haben schon mehrfach internationale Auszeichnungen erhalten.

Aufwändige Produktion. Als Vorlage einer neuen Münze dienen Gipsmodelle, die bei der Swissmint an Hand einer Zeichnung gefertigt werden. Durch zweimaliges Abgiessen entsteht zuerst ein Silikon-, danach ein Kunstharzmodell. Dieses wird auf der Reduktionsmaschine abgetastet und auf Münzgrösse verkleinert. Um alle Einzelheiten des Modells in den weichen Stahl zu fräsen, geht es manchmal bis zu drei Tagen. Der Graveur gibt dem Münzrelief anschliessend den letzten Schliff. Schliesslich wird das Stahlpositiv gehärtet und durch mehrmaliges Umsenken der negative Prägestempel hergestellt.

Die 2000er-Kollektion. In diesem Jahr sind fünf Gedenkmünzen erschienen:

- > Eine von Kurt Sigrist (Sarnen) entworfene Goldmünze im Nennwert von 100 Franken («Messias») sowie zwei von Roman Candio (Solothurn) entworfene Silbermünzen im Nennwert von 20 Franken («Pax in Terra» und «Lumen

Christi») – alle drei zum Thema «2000 Jahre Christentum».

- > Eine von Harold Studer (Bern) entworfene Bicolormünze im Nennwert von 5 Franken zum Thema «150 Jahre Schweizer Franken».
- > Und eine von Hans-Rudolf Fitze (Basel) entworfene Bicolormünze im Nennwert von ebenfalls 5 Franken zum Thema «Basler Fasnacht».

Erlös geht in die Kultur. Mit dem Erlös aus dem Verkauf der Gedenkmünzen, der mehrere Millionen Franken pro Jahr beträgt, werden kulturelle Projekte von nationaler Bedeutung unterstützt. Allerdings: Die Sammlerkundschaft wird immer älter. Münzen zu sammeln, lockt die Jungen offensichtlich nicht aus dem Busch. Deshalb will Kurt Rohrer mit einem Internetauftritt und Imagekampagnen auch gezielt die jüngere Generationen ansprechen. An Einzelkunden mangelt es nicht. Nun möchte man diese auch zu Abonnenten machen. «Auch im Ausland», ist Kurt Rohrer überzeugt, «gibt es noch ein grosses Kundenpotenzial.»

MARKUS ANGST

Fünfliber mit Jahrgang 2000 – frisch ab Presse.



Handarbeit: Hochglanz-Räppler für Sammler.



Kleine Schweizer Münzgeschichte

1798: Die Helvetische Republik setzt den Schweizer Franken als Münzeinheit fest.

1848: Mit der neuen Bundesverfassung geht das Münzregal an den Bund über, womit dem kantonalen Münzwirrwarr ein Ende gesetzt wird.

1850: Erste Bundesmünzen. Die schweizerische Einheitswährung ist eine Silberwährung. Prägung in Paris und Strassburg.

1855: In Bern wird die erste Eidgenössische Münzstätte eröffnet.

1874: Erste 2-Franken-Münze mit stehender Helvetia.

1879: Erste 5- und 10-Rappen-Münzen mit dem heute noch aktuellen Prägebild.

1881: Das neue 20-Rappen-Stück ist die erste Reinnickelmünze der Welt.

1897: Erstes 20-Franken-Goldvreneli.

1922: Neuer Fünfliber mit dem Hirtenkopf als Münzbild.

1955: Neue Goldmünzen à 25 und 50 Franken. Diese kommen aber nicht zur Ausgabe und sind heute Teil der Währungsreserven der Nationalbank.

1967: Wegen des hohen Silberpreises wird die Prägung von Umlaufmünzen in Silber eingestellt.

1998: Die Eidgenössische Münzstätte wird in Swissmint, offizielle Münzstätte der Schweizerischen Eidgenossenschaft umbenannt. (ma.)

Das grosse Gipfeltreffen

Die gut besuchten Verbandstage bildeten jahrzehntelang ein wichtiges Mittel, das Zusammengehörigkeitsgefühl innerhalb der Raiffeisen-Bewegung zu stärken. In der Nachkriegszeit kam ihnen eine besonders grosse Bedeutung zu, stellte doch die wirtschaftliche Entwicklung die Grundprinzipien und die Organisationsstruktur der Raiffeisenkassen auf die Probe.

Basel ziert die Anstecknadel aus dem Jahr 1942, obwohl die Raiffeisen-Bewegung damals am Rheinknie noch nicht Fuss gefasst hatte.



Das kleine Dreieck ist aber keineswegs gefälscht. Es zierte das Revers eines Delegierten aus dem Wallis, der dem gut besuchten Verbandstag in Basel beiwohnte. 1200 Raiffeisenmänner (die Raiffeisenfrauen waren allenfalls als Begleiterinnen zugelassen) reisten 1942 aus allen Windrichtungen an – sogar das Val Müstair war vertreten. «Wahrhaftig, eine Vereinigung von Guss, eine Schweiz im Kleinen wie man sie nur wünschen kann», feierte die Verbandsleitung im gut gefüllten Kino «Palace» den Anlass als Demonstration der Einigkeit und Geschlossenheit in schwierigen Zeiten.

«Raiffeisen-Landsgemeinde». Die Organisation der Verbandstage bedeutete für das personell notorisch unterdotierte Sekretariat in St. Gallen jeweils einen enormen Effort, der sich aber in den Augen der Verbandsleitung auszahlte. Nach aussen manifestierten die viel besuchten Anlässe, dass die Raiffeisen-Bewegung breiten Rückhalt in allen Landesgegenden besass. Nach innen wirkte die Reise zu dem Anlass, der ab und zu pathetisch als «Raiffeisen-Landsgemeinde» bezeichnet wurde, auch als Motivationsspritze.

Vor allem stärkte der Grossaufmarsch aber das Zusammengehörigkeitsgefühl und entwickelte so eine nicht zu unterschätzende Integrationskraft zwischen

Das Motiv auf der Anstecknadel irritiert auf den ersten Blick: Was die Raiffeisen-Bewegung wohl 1942 schon mit Basel zu tun hatte? Schliesslich galt der Stadtkanton damals als «raiffeisenloses Gebiet», was nicht für Verwunderung sorgte, waren die Raiffeisenkassen doch fast ausschliesslich in ländlichen Gegenden vertreten.

Foto: Stephanie Trempp

Bauernbetriebs erhielt, musste sein Brot wahrscheinlich bald anderswo als auf dem eigenen Hof verdienen. Deshalb zählten sich längst nicht alle Genossenschafter(innen) zu den Gewinnern des Wirtschaftswachstums, sondern betrachteten sich – so ein Jahresbericht des Verbandes aus den 1960er Jahren – als «Schlusslicht der Hochkonjunktur».

Warnung vor Genusssucht. Andere gaben sich nicht mit unbequemen Plätzen zufrieden, sondern sahen in der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklung neue Chancen und Verdienstmöglichkeiten – nicht immer zur Begeisterung der Verbandsleitung. «Die Hochkonjunktur mit ihrem Sog zum Wagemut, zur Anschaffung aller möglichen Einrichtungen zur Erleichterung des Lebens», warnte sie zum Beispiel 1961 im Jahresbericht, «birgt auch für die Kreditfähigkeit der Darlehenskassen gewisse Gefahren, gegen die einzelnen Orts zu wenig Widerstandskraft gezeigt wird.»

Die Verbandsleitung geisselte die weitverbreitete «Genusssucht» und mahnte die Raiffeisenkassen, auf keinen Fall unter den Mitgliedern die Devise «Kaufe zuerst, spare nachher» fördern.

Bei der Kreditvergabe Mass halten. «Es ist zweifellos eine der grossen Aufgaben unserer Generation, die stark und leistungsfähig gewordene Raiffeisen-Bewegung heil durch die Gefahren der Hochkonjunktur zu bringen», definierte die Verbandsleitung 1962 ihre Aufgabe und macht damit nicht zum ersten Mal deutlich, dass in ihren Augen die ansteigenden Bilanzsummenkurven kein Grund zu übermässiger Euphorie waren.

Es galt zu beweisen, dass die genossenschaftlichen Grundprinzipien auch in Zeiten wirtschaftlicher Prosperität aktuell waren. Die Raiffeisenkassen sollten sich auf ihre Grundsätze besinnen und in der Vergabe von Krediten Mass halten. Die Zentralkasse betrieb (nicht selten zum grossen Ärger der einzelnen Raiffeisenkassen!) eine restriktive Kreditpolitik. Unter anderem befürchteten die Verantwortlichen beim Verband, dass Institute, die in grossen und dicht besiedelten Gebieten wirtschafteten, an Übersichtlichkeit verlieren, sich zu regulären Banken entwickeln und ihren ideellen Hintergrund vergessen könnten. Kurz: Dass sie ins «materialistische Fahrwasser» geraten könnten.

Von der Kasse zur Bank. Lange Zeit propagierte die Verbandsleitung deshalb

sogar eine Aufspaltung von Geschäftskreisen, die mehr als ein Dorf umfassten, und trieb die Gründung kleinerer und in der Regel nebenamtlich geführter Kassen voran. Erst nach und nach schwan- den die Vorbehalte gegenüber den hauptamtlich verwalteten und finanzkräftigen Genossenschaften.

Nach einer Totalrevision der Statuten der Raiffeisenkassen im Jahr 1973 durften sich gut geführte Genossenschaften, deren Bilanzsumme 20 Millionen Franken überstieg, sogar «Raiffeisenbank» nennen – eine Bezeichnung, die einige Institute fortan mit grossem Stolz führten.

SIBYLLE OBRECHT



Foto: Lothar Jock

Wenn an den Verbandstagen zu laut getuschelt wurde ...

Das Essen ist serviert: Viele Delegierte freuten sich auf die jährlich stattfindenden Verbandstage. Oft nahmen pro Kasse mehrere Personen an dem Anlass teil, entschädigte die Reise doch die Behördenmitglieder und die Kassiere teilweise für ihre Arbeit, mit der kein oder nur wenig Geld zu verdienen war. Ihr Interesse für trockene Traktanden hielt sich allerdings häufig in Grenzen, so dass sich die Verbandsleitung wiederholt über den hohen Geräuschpegel im Saal beklagte.

Die Grossanlässe förderten zwar kaum die öffentliche Diskussionslust, dafür um so mehr die Freude am Tuscheln zu zweit oder zu dritt, die offenbar dann besonders gross war, wenn die Referate nicht in der eigenen Muttersprache gehalten wurden. Anlagen zur Simultanübersetzung existierten damals noch nicht, so dass die kommunikationsfreudigen Delegierten ab und zu zur Ordnung gerufen werden mussten.

Im Lauf der 1980er-Jahre wuchs die Kritik an den schwerfälligen Grossanlässen. 1990 wurden sie durch die kleine Delegiertenversammlung ersetzt. (so.)

den Vertretern der lokalen Kassen, die oft begeisterte Föderalisten waren und sich für die übergeordneten Interessen nicht immer auf Anheiß zu begeistern vermochten. Viele Delegierte zeigten sich beeindruckt von dem Grossanlass. Sie nahmen auch in den darauffolgenden Jahren gerne wieder teil, so dass die Zahl der Delegierten in der Nachkriegszeit sogar noch wuchs.

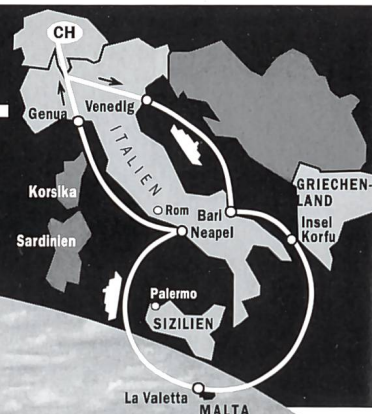
«Schlusslicht der Hochkonjunktur»? Gerade in der Hochkonjunktur kam den Verbandstagen als identitätsstiftende Grossveranstaltungen besondere Bedeutung zu. Denn der gesellschaftliche und wirtschaftliche Wandel in den 1950er- und 1960er-Jahren sorgte für Zündstoff und verstärkte auch Spannungen innerhalb des Verbandes. Obwohl sie sich auf die gleichen Grundsätze beriefen, wichen die Bedürfnisse einer grossen Raiffeisenkasse in einer stadtnahen Gemeinde beziehungsweise einer Stubenkasse in einem Bergtal oft beträchtlich voneinander ab.

Die Entwicklung in den Nachkriegsjahrzehnten weckte auf der einen Seite grosse Zukunftserwartungen, auf der andern aber Existenzängste – gerade in Gebieten, die von der dramatischen Schrumpfung des Agrarsektors betroffen waren. Wer zum Beispiel keinen Kredit zur Modernisierung des eigenen

Schnupper-Kreuzfahrt

Im Traumschiff «Costa Classica» – Rund um Italien

- ❖ **Vollpension an Bord**
- ❖ **Vier charmante Reiseziele von Korfu bis Malta**
- ❖ **Heisse Preise für kühle Rechner**



Costa

IHR REISEPROGRAMM

Die «Costa Classica» ist ein Schiff der Spitzenklasse. Es zu erforschen ist jeden Tag aufs neue ein erlebnisreiches Spiel voller Überraschungen. Die Räumlichkeiten sind grosszügig, modern und bis ins kleinste Detail von Designerhand liebevoll gestaltet und mit Werken bekannter Künstler, wie Pomodoro und Tadini, ausgestattet. Wer seine Ferien gern in spektakulärem Ambiente und informeller Atmosphäre verbringt, für den ist eine Kreuzfahrt auf der «Costa Classica» genau das richtige.

1. Tag, Mo 13.11.: Schweiz–Venedig. Fahrt nach Venedig und Einschiffung auf das moderne Kreuzfahrtschiff «Costa Classica». Um 18.00 Uhr läuft das Schiff aus dem Hafen von Venedig aus.

2. Tag, Di 14.11.: Bari (Italien). Um 13.30 Uhr legt das Schiff in Bari an. Gelegenheit zur Teilnahme am Landausflug nach Alberobello. Abends Rückkehr nach Bari und um 19.00 Uhr Weiterfahrt.

3. Tag, Mi 15.11.: Korfu (Griechenland). Bereits morgens um 08.00 Uhr erreichen wir die griechische Insel Korfu. Gelegenheit zur Teilnahme am Landausflug mit Besichtigung von Achilleion. Um 12.30 Uhr läuft die «Costa Classica» wieder aus.

4. Tag, Do 16.11.: La Valetta (Malta). Um 08.30 Uhr erreichen wir die Insel Malta. Gelegenheit zur Teilnahme am Landausflug La Valetta. Vor der Rückkehr zum Hafen haben Sie Zeit für einen Einkaufsummel. Um 13.00 Uhr Abfahrt der «Costa Classica».

5. Tag, Fr 17.11.: Neapel/Capri (Italien). Ankunft um 08.00 Uhr und Gelegenheit zur Teilnahme an einem Ausflug nach Capri. Anschliessend Rückfahrt zum Schiff und Auslaufen um 13.00 Uhr.

6. Tag, Sa 18.11.: Genua–Schweiz. Um 10.00 Uhr erreichen wir den Hafen von Genua. Eine interessante Kreuzfahrt geht zu Ende. Rückfahrt via Mailand zurück in die Schweiz.

Komfort und Service an Bord

Kaum an Bord, wird Sie Ihr Kabinen-Steward willkommen heissen, Ihnen helfen, sich in Ihrer Kabine wohlich einzurichten und Ihnen alle Einrichtungen erklären. Nach einem erlebnisreichen Tag mit Ausflügen und Erholung an Deck, erwartet Sie Ihre Kabine mit exklusivem Komfort: Bad, Klimaanlage, Musikanlage, Telefon, Safe und Fernsehgerät.

Ein Meer von Köstlichkeiten

Jeder Augenblick einer «Costa-Classica»-Kreuzfahrt bietet Möglichkeiten, die vorzügliche Küche zu geniessen. Angefangen beim Frühstück, das Sie in Ihrer Kabine, auf Deck mit den ersten Sonnenstrahlen oder im Restaurant einnehmen können, bis hin zum traditionellen Mitternachtsbuffet. Mittags können Sie sich im Freien an einem reichhaltigen Buffet bedienen; abends, im eleganten Restaurant, zeigt Ihnen Ihr Kellner mit einem Lächeln Ihren Tisch und empfiehlt Ihnen die zum Menü passenden Weine. Beim Essen haben Sie die Wahl zwischen der exzellenten italienischen Küche, ausgesuchten internationalen Gerichten bis hin zu den kulinarischen Spezialitäten der Reiseziele. Und auf den Costa-Schiffen kommen Bröches und Brot, Tagliatelle und Pizza, Torten und Gebäck immer frisch aus dem Ofen. Für Feinschmecker, die eine bestimmte Diät befolgen müssen, zaubern die Meisterköche aus ihren Pfannen immer besondere Gerichte – auch wenn diese kalorienarm sein müssen.

6 Tage inklusive Vollpension ab Fr. 695.-

Preise pro Person bei Unterkunft in:

Kat. Kabine	Deck	Fr.	EZ-Zuschlag
A 4er Standardkabine innen	Venedig- & Pisa-Deck	695.-	–
A 2er Standardkabine innen	Venedig- & Pisa-Deck	895.-	540.-
B 2er Superiorkabine innen	Amalfi- & Genua-Deck	995.-	600.-
C 2er Standardkabine aussen	Venedig- & Pisa-Deck	1095.-	700.-
D 2er-Superiorkabine aussen	Amalfi- & Genua-Deck	1195.-	780.-
alle 3. Person im Oberbett		695.-	
alle Kinderpreis (unter 14 J) im Oberbett		395.-	
Annulationsschutz obligatorisch		20.-	

Reisedatum 2000

13.11.–18.11. Montag–Samstag

Twerenbold-Leistungen

- Fahrt Schweiz–Venedig und Genua Schweiz mit modernem Fernreisebus
- Unterkunft auf der «Costa Classica» in der gewählten Kabinen-Kategorie
- Alle Kabinen mit Dusche/WC, Klimaanlage
- Begrüssungscocktail des Kapitäns, Gala-Soirée mit Spezial-Menü
- Vollpension an Bord, ab Abendessen vom 1. Tag bis Frühstück am 6. Tag (bis zu 6 Mahlzeiten pro Tag)
- Gepäckträger in Venedig und Genua
- Ein- und Ausschiffungsgebühren
- Freie Teilnahme an allen Bordveranstaltungen
- Deutsch sprechende Bordreiseleitung
- Twerenbold Reisebegleitung und Assistenz

Nicht inbegriffen

Getränke, Trinkgelder (ca. Fr. 12.– pro Person/Tag), Landausflüge (Richtpreise siehe unten, nur Bordverkauf), zusätzliche Reiseversicherungen

Abfahrtsorte

05.15 Basel	06.00 Aarau	07.30 Luzern
05.45 Zürich	06.30 Baden-Rüthof	

Landausflüge (Richtpreise Fr.)

Informieren Sie sich im Landausflugsbüro an Bord über diese und andere Landausflüge. Preis- und Programmänderungen vorbehalten:

Bari:	Neapel:	Korfu:
Alberobello 54.–	Stadtbesichtigung 48.–	Korfu und Achilleion 81.–
Stadtbesichtigung 43.–	Capri und Anacapri 67.–	Malta:
	Pompej 58.–	La Valetta 48.–
	Herculaneum 58.–	Mdine und Mosta 56.–

Tagesprogramm

Das täglich erscheinende Tagesprogramm informiert Sie über alle Anlässe an Bord sowie die geplanten Ausflüge.

Reiseleitung

Während der ganzen Reise stehen Ihnen versierte, deutschsprachende Bordreiseleiter sowie unsere Twerenbold-Reiseleitung mit Rat und Tat zur Verfügung.

Damit alle gut fahren, seit 1895.

TWERENBOLD

Buchungs-Tel. 056 484 84 84

Fislisbacherstrasse, 5406 Baden-Rüthof

www.twerenbold.ch



Collage: B&S, Sandra Brunner

Energieabgaben

Ökologie unter ökonomischer Lupe

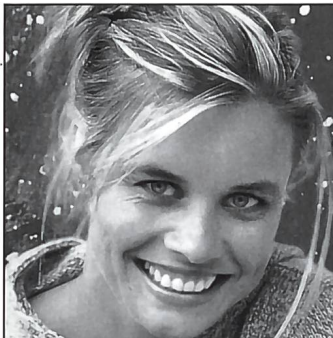
Die Schweizer Stimmbürger entscheiden am 24. September über drei Vorlagen zur Einführung von Energieabgaben. Im folgenden Artikel werden die Auswirkungen der geplanten Energieabgaben aus rein ökonomischer Sicht betrachtet.

Die volkswirtschaftlichen Auswirkungen dieser Abgaben gehen grundsätzlich in die gleiche Richtung. Dem mit der Verringerung des Einsatzes nicht erneuerbarer Energieträger zwangsläufig verbundenen Nachfragerückgang soll mit einer geeigneten Verwendung des Abgabenertrags entgegengewirkt werden.

Subventionen vor Lenkungsabgaben. Die Reduktion kann entweder durch die Belastung der unerwünschten Emissio-

nen oder durch die Gewährung von Subventionen für den Verzicht auf die emittierenden Aktivitäten und/oder für den Wechsel auf nicht emittierende Alternativen erreicht werden. Wegen der meist besseren Realisierungschancen werden aber im politischen Entscheidungsprozess häufig Subventionen gegenüber Lenkungsabgaben bevorzugt.

Bei einer Lenkungsabgabe, wie der «Grundnorm», erfolgt der Anreiz zur effizienteren Energienutzung über den Preismechanismus. Die Wahl der besten >



**«Rigert
fördert meinen
Aufstieg.»**

Edith Hunkeler,
siebenfache Schweizer
Meisterin.
Sydney 2000 ist das Ziel
der Rollstuhlsportlerin.

Aus der TV-Werbung

Vertretungen
8467 Truttikon ZH
052-317 21 41
4142 Münchenstein BL
061-411 24 24
3661 Uetendorf BE
033-345 22 42
1038 Bercher VD
021-887 80 67

Vertretungen in Ihrer Nähe

- Kürzeste Lieferfrist
- Schweizer Qualität und Sicherheit
- Beratungstelefon 041-854 20 10



Bon für Ihren Prospekt

☐ Innenanlagen

☐ Aussenanlagen

rigert AG, Treppenlifte
Eichlihalde 1
CH-6405 Immensee

H6/00 d

www.rigert.ch • Rigert Treppenlifte • ISO 9001

Name _____

Strasse _____

PLZ/Ort _____

Telefon _____

FRISBA

Garagen

**Jede Grösse,
jede Ausführung**

**Neue Ausstellung
jederzeit zugänglich**



FRISBA AG, Bohler, 6221 Rickenbach LU
Telefon 041-930 09 30, Fax 041-930 09 31, www.frisba.ch

Liebe, Glück zu zweit

Begegnen Sie Ihrem/Ihrer Wunschpartner/in

mit **PRODUE** auf

Internet: www.produe.ch

**- diskrete
- erfolgreiche
- sympathische
- kostengünstige Art**



**PRODUE auch in Ihrer Nähe, verlangen Sie unsere Broschüre
über Ihre Regionalstelle:** ZH 01/362 15 50, ZH 01/ 920 18 70,
AG 062/842 44 42, GR 081/635 17 26, BE 031/972 04 08, BE 032/385 22 23,
TG 071/699 22 70, LU 041/240 72 28, SG 071/744 87 88, BL 061/911 12 69

**Aktion
Velo-Set
Fr. 100.-**

4-teiliges




Velo-Set Fr. 100.- statt Fr. 198.-
inkl. MWST und Porto

Freie Wahl ob mit kurzer oder 3/4 Hose

1. Velo-Trikot kurzarm, durchgehender RV
2. Trägerhose mit nahtlosem Sitzpolster kurz oder 3/4 lang.
3. Wind-Weste superleicht
4. 1 Paar Socken weiss

Unisex (für Damen und Herren)

Ausfüllen und in frankiertem Couvert an folgende Adresse schicken:
BMS Handels AG, Bernstrasse 36, 4663 Aarburg,
Tel. 062 791 38 51 Fax 062 791 38 03

BESTELLCOUPON

Bestellung: Bitte senden Sie mir die unten angegebene Anzahl Sets:
Umtausch möglich.

Grösse:	ca. 55 Kg/160-170 cm	ca. 65 Kg/168-175 cm	ca. 75 Kg/175-180 cm	ca. 80 Kg/180-185 cm	ca. 85 Kg/185 cm +
☐ S	☐	☐	☐	☐	☐
☐ M	☐	☐	☐	☐	☐
☐ L	☐	☐	☐	☐	☐
☐ XL	☐	☐	☐	☐	☐
☐ XXL	☐	☐	☐	☐	☐

Set kurze Hose	Set 3/4 Hose
Anzahl:	Anzahl:
☐ à Fr. 100.-	☐ à Fr. 100.-
☐ à Fr. 100.-	☐ à Fr. 100.-
☐ à Fr. 100.-	☐ à Fr. 100.-
☐ à Fr. 100.-	☐ à Fr. 100.-

Zahlungsart: ☐ Fr. **Betrag in bar** in eingeschriebenem Brief mit Bestellung.
☐ Fr. **Postcheck** (mit Garantie Nr.) zusammen mit Bestellung.
☐ Fr. **Eurocheck** zusammen mit Bestellung.
☐ Fr. **per Nachnahme** (Nachnahmegebühr + Fr. 10.-)

Name: _____ Vorname: _____

Adresse: _____

PLZ/Ort: _____

Tel.: _____ Dat.: _____

Strategie wird dabei den Marktteilnehmern überlassen. Bei der «Solar-Initiative» und der «Förderabgabe» hängt aber die Wahl der Massnahmen von den Entscheiden der subventionsvergebenden Behörden ab.

Verhaltensänderung auslösen. Die Wirkungen der beiden Vorgehensweisen unterscheiden sich nur dann nicht, wenn nur solche Projekte subventioniert werden, die bezüglich des Verhältnisses zwischen ökonomischem Aufwand und ökologischem Ertrag am günstigsten sind. Es ist jedoch zu befürchten, dass in der Praxis auch Projekte mit einem «schlechten» Kosten/Nutzen-Verhältnis finanziell unterstützt werden. Dies wird insbesondere dann der Fall sein, wenn bei der Subventionsvergabe neben der Umweltverbesserung auch andere Zielsetzungen, wie beispielsweise die Gewerbeförderung oder die Schaffung von Arbeitsplätzen in bestimmten Regionen, mit berücksichtigt werden.

Subventionen lassen sich ökonomisch nur dann rechtfertigen, wenn Marktun-

vollkommenheiten vorliegen. Massnahmen zur Energieeinsparung könnten beispielsweise betriebswirtschaftlich rentabel sein, aber wegen unzureichenden Informationen oder zu geringer Risikofreudigkeit trotzdem nicht realisiert werden. In einem solchen Fall wäre es gegebenenfalls möglich, bereits mit einem betragsmässig relativ bescheidenen Subventionsvolumen eine entsprechende Verhaltensänderung auszulösen.

Risiko von Fehlinvestitionen. Ein weiteres Argument für Subventionen sehen die Befürworter von Förderbeiträgen darin, dass erneuerbare Energieträger sowie energiesparende Techniken und Produkte erst bei einer ausreichenden Markverbreitung gegenüber konventionellen Energieträgern und Energienutzungen preislich konkurrenzfähig sein können. Dies bedeutet aber, dass entweder die Marktchancen der entsprechenden Produkte sehr unsicher oder aber die Kreditgeber sehr zurückhaltend sind.

Im ersten Fall ist dann aber auch der Nutzen einer Subventionierung höchst unsicher, und entsprechend hoch ist das Risiko von Fehlinvestitionen. Im zweiten Fall könnten zwar rückzahlbare Vorschüsse in Betracht gezogen werden – aber keinesfalls Subventionen.

Zukunftschancen abschätzen. Befürworter einer Subventionierung erneuerbarer Energien und von Massnahmen zur rationelleren Energienutzung argumentieren darüber hinaus, dass damit

der technische Fortschritt und auch die internationale Wettbewerbsfähigkeit der in diesen Bereichen tätigen heimischen Produzenten gefördert werden kann. Die Einführung neuer Techniken ist mit hohen Kosten und grossen Unsicherheiten verbunden. Die Unsicherheit über den Erfolg der Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten führt indes auch dazu, dass der erhoffte Nutzen einer Subventionierung eine unsichere Angelegenheit ist.

Selbst wenn man die Subventionierung als Starthilfe versteht, muss die subventionsvergebende Behörde die Zukunftschancen der zu fördernden Projekte abschätzen. Angesichts der Unsicherheiten, die als Argumente für eine Subventionierung angeführt werden, ist dies auch für die damit betrauten Behörden ein praktisch kaum lösbares Problem. Das Risiko einer Förderung auch langfristig nicht marktfähiger Produkte ist daher gross.

Viele offene Fragen. Wer weiss schon heute, welche der erneuerbaren Energieträger sich in Zukunft als die wirtschaftlichsten erweisen werden? Welche Techniken sollen mehr und welche weniger gefördert werden? Und wenn trotz der Subventionierung der erneuerbaren Energieträger diese noch auf lange Zeit preislich nicht konkurrenzfähig sind: Wer entscheidet dann beispielsweise über Abnahmeverpflichtungen und Einspeistarife ins Stromnetz?

Eine marktkonformere Alternative zur «Förderabgabe» könnte in einer Vorschrift für die Verbraucher bestehen, die nur den Anteil der erneuerbaren Energieträger am Verbrauch vorschreibt, die konkrete Erfüllung dieser Vorschrift aber dem Markt überlässt. So lässt sich sicherstellen, dass sich die wirtschaftlichsten Lösungen durchsetzen und Kostensenkungen auch an die Endverbraucher weitergegeben werden.

GÜNTHER GREULICH





Schlussfeier des Raiffeisen-Jugendwettbewerbs

Zeichnungskünstler trafen Zirkuskünstler

Die traditionelle Schlussfeier des Internationalen Raiffeisen-Jugendwettbewerbs fand dieses Jahr im Rahmen einer Sondervorstellung des Circus Knie in Olten statt.

Grosser Auftritt in der Manege des Circus Knie in Olten: Die Preisgewinner des Raiffeisen-Jugendwettbewerbs freuen sich gemeinsam mit Dr. Pierin Vincenz, Vorsitzender der SVRB-Geschäftsleitung.

Info

Die besten Zeichnungen und Internetarbeiten des 30. Internationalen Raiffeisen-Jugendwettbewerbs sind zu sehen auf der Raiffeisen-Homepage: www.raiffeisen.ch

Mehr als doppelt so viele Kinder wie im vergangenen Jahr hatten am 30. Internationalen Raiffeisen-Jugendwettbewerb teilgenommen. 54 019 schickten eine Zeichnung ein, 33 323 machten am Quiz mit, und 52 versuchten sich als Webmaster (siehe «Panorama» 6/2000). Ein Rekord, der seinen Niederschlag auch in der Schlussfeier fand. Denn aus Anlass ihres 100-Jahr-Jubiläums hatten sich die Raiffeisenbanken etwas Besonderes ausgedacht. Und so wurden statt der sonst rund 1000 Jugendlichen deren 2300 an die Siegerehrung eingeladen. Passend zum Wettbewerbsthema «Tiere – Augenblick mal» fand die Schlussfeier in einem Zirkus statt.

Wenn der Nationalcircus Knie in Olten Station macht, herrscht an sich schon ein buntes Treiben in der Schützenmatte. Doch an diesem Freitag kommen selbst

bandes der Raiffeisenbanken (SVRB), hat es sich nicht nehmen lassen, die Kinder-schar persönlich zu begrüßen. Er gibt seiner Freude Ausdruck, dass just im Jubiläumsjahr so viele am Raiffeisen-Jugendwettbewerb mitgemacht haben. «Damit», so Vincenz, «habt ihr mir ein riesiges Geburtstagsgeschenk gemacht.» Vincenz ist beeindruckt, dass sich Malen, Zeichnen und Gestalten auch im Nintendo-Zeitalter offensichtlich immer noch grosser Beliebtheit erfreut: «Auch Pinseln und Klecksen kann cool und mega-in sein – besonders wenn Tiere das Thema sind.»

Weil er mehr mit Zahlen, aber weniger mit Bällen und Ringen jonglieren könne, übergab Pierin Vincenz danach das Zepter an die Zirkusleute. Was die Artisten in den beiden folgenden Stunden bieten, entlockt dem jungen Publikum manch tosenden Applaus. Die Hoch-

SG), dürfen ebenso wie die Zweit- und Drittklassierten aus den Händen von Pierin Vincenz ihre wohlverdienten Preise in Empfang nehmen. Für Ines Tasevsky gibts gleich danach eine Premiere. Weil die 16-Jährige nur eine Ortschaft neben Olten wohnt, ist nach dem obligaten Gruppenbild noch ein spezieller Foto- und Interviewtermin für die Lokalpresse angesagt. Erfolg verpflichtet eben – oder wie die Franzosen sagen würden: noblesse oblige.

Mit dabei sind im Circus Knie – quasi als erster Highlight einer Woche Abenteuerferien in der Schweiz – auch die Sieger(innen) der ältesten Kategorie aus Deutschland, Österreich, Frankreich, Italien, Luxemburg und Finnland. Denn neben der nationalen Siegerfeier findet in Olten auch die internationale Preisverleihung statt. Während Dr. Manfred Eppe (Bonn), Vorsitzender der interna-



die Tiere im fahrenden Knie-Zoo nicht aus dem Staunen heraus. Scharenweise strömen Kinder herbei – alle eingekleidet im grünen T-Shirt mit dem Logo des Raiffeisen-Jugendwettbewerbs. Vor den Verpflegungsständen bilden sich um die Mittagszeit lange Schlangen. Geduld ist angesagt, bis alle ein Schnitzelsandwich, die Tüte Popcorn und etwas zu trinken gefasst haben.

Eine halbe Stunde vor Beginn der Zirkusvorstellung sind im grossen Knie-Zelt schon fast alle Plätze belegt. 2300 Mädchen und Buben geben ihrer Vorfreude Ausdruck – ohrenbetäubender Lärm, man versteht das eigene Wort kaum mehr. Dann der grosse Augenblick: Manege frei – doch vorerst nicht für den Zirkusdirektor, sondern für den Bankdirektor. Dr. Pierin Vincenz, Vorsitzender der Geschäftsleitung des Schweizer Ver-

Sprünge der Shandong Acrobatic Troupe, die poetische Taubennummer von Mary-José und Géraldine-Katharina Knie, die Dickhäuter von Sascha Houcke und Franco Knie jun. oder die Clownin Gardi Hutter mit Ueli Bichsel alias «Knill» im Handgepäck – die Kinder kommen nicht mehr aus dem Staunen heraus. Den grössten Applaus ernten aber nicht die Spektakulärsten, sondern die Langsamsten. An der «brutalen Show» der Berner Comedy-Jongleure Flügzüg, die ihre Kunststücke mit witzigen Sprüchen begleiteten, haben die Kinder ihren besonderen Spass.

In der Pause dann der Höhepunkt des Nachmittags. Die vier Kategoriensieger des Zeichnungswettbewerb, Ines Tasevsky (Wangen/SO), Vanessa Zingg (Mumpf/AG), Niklaus Hagenbuch (Rotenschwil/AG) und David Huber (Gossau/

tionalen Arbeitsgruppe Raiffeisen-Jugendwettbewerb, die Goldmedaillen an Kinder anderer Länder umhängt, gewinnt David Huber als bester Schweizer eine Silbermedaille. Ines Tasevsky, Vanessa Zingg und Niklaus Hagenbuch werden mit Bronze ausgezeichnet.

Als sich die 2300 Kinder wieder auf den Heimweg machen, ziehen dunkle Wolken am Horizont auf. Petrus hatte es mit der Kinderschar wahrlich gut gemeint. Noch zwei Stunden vor Beginn der Veranstaltung goss es in der Aarestadt wie aus Kübeln. Doch glücklicherweise hatte der Wettergott ein Einsehen und liess während des Nachmittags den Sonnenstrahlen den Vortritt. Zwei Stunden nach Ende der Zirkusvorstellung regnete es in Olten wieder ...

MARKUS ANGST



Sun-Line, die perfekte Wäscheleine



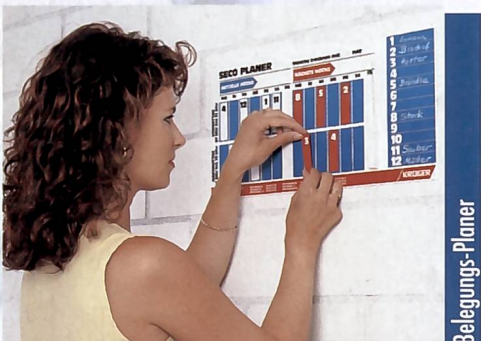
Alu-Dryer Trocknungstisch



Junior-Line, für die „kleine“ Wäsche



Waschmittelstränke



Belegungs-Planer



Individuelle Kostenabrechnung

Das komplette System
für Ihren Trocknungsraum:

SECOMAT* Wäschetrocknung

Die wirtschaftlichste Art,
Wäsche schonend und flauschig zu trocknen!

* SECOMAT von KRÜGER, dem Schweizer Wäschetrocknungs-Pionier. Seit mehr als 20 Jahren in zehntausenden von Trocknungs-räumen in der ganzen Schweiz bewährt!



SECOMAT-Raumluft-Wäschetrockner sind in 5 Leistungsstärken lieferbar, vom Einfamilienhaustrockner bis zum Hochleistungs-Gerät für das grosse Mehrfamilienhaus.

Nie mehr Feuchteschäden im Trocknungsraum:
Dank der SECOMAT-Raumlufttrocknung bleiben auch die Mauern
und das Mobiliar dauerhaft trocken!

KRÜGER

Krüger + Co. AG

9113 Degersheim SG 071 372 82 82
8500 Frauenfeld TG 052 730 11 30
8854 Wangen SZ 055 450 60 80
7205 Zizers GR 081 300 62 62
7503 Samedan GR 081 852 56 85

8157 Dielsdorf ZH 01 853 25 50
6353 Weggis LU 041 392 00 80
4203 Grenchen BL 061 745 98 98
3110 Münsingen BE 031 721 48 11
1072 Forel VD 021 781 07 81
6596 Gordola TI 091 735 15 85

Wandelanleihen

Investieren mit beschränktem Risiko

Fotokomposition: B&S

Wandelanleihen werden wieder attraktiver. Denn gerade in turbulenten Börsenzeiten ist das Bedürfnis des Anlegers nach Sicherheit, jedoch mit gleichzeitiger Möglichkeit von Kursgewinnen, besonders gross.

Eine Wandelanleihe (englisch Convertible Bond) verleiht dem Investor ein zeitlich begrenztes Recht, seine Obligation in Aktien des Anleihenschuldners umzutauschen. Dadurch verbinden Wandelanleihen idealerweise die Sicherheit einer Obligation mit dem Wertsteigerungspotenzial einer Aktie.

Diese komfortable Situation hat für den Anleger einen Preis, nämlich in Form eines tieferen Zinscoupons. Im Gegensatz zu Optionsanleihen geht bei Ausübung der Option zum Bezug von Aktien die Anleihe unter. Die Anleihe wird in Aktien getauscht, und der Anleger muss kein neues Geld investieren.

Ideale Kombination. Die Aktienmärkte sind zur Zeit grossen Schwankungen und damit auch höheren Risiken unterworfen. Dass sich Wandelanleihen in diesem Marktumfeld wieder einer grösseren Beliebtheit erfreuen, erstaunt deshalb nicht. Die Kombination von einem festen Zinssatz und der gesicherten Rückzahlung zum Nominalbetrag und der gleichzeitigen Möglichkeit zur Par-

tizipation an Kurssteigerungen des zu Grunde liegenden Beteiligungspapiers ist geradezu ideal.

Wandelanleihen sind ebenfalls eine gute Alternative zu den strukturierten Produkten, die von verschiedenen Banken in den letzten zwei bis drei Jahren vermehrt und in grosser Auswahl unter verschiedenen Namen an den Finanzmärkten angeboten wurden.

Alles hängt von der Wandelprämie ab. Ein wichtiges Kriterium für den erfolgreichen Einsatz von Wandelanleihen ist die Wandelprämie. Denn je höher die Wandelprämie ist, desto uninteressanter ist der Kauf einer Wandelobligation. Wandelprämien von mehr als 25 Prozent für die Restlaufzeit und von mehr als 5 Prozent pro Jahr gelten als unattraktiv. Bei hohen Wandelprämien muss der Anleger daher darauf achten, dass die Zinsdifferenz zu den gewöhnlichen Anleihen nicht zu gross ist. Da ein lohnender Umtausch kaum mehr in Frage kommt, hält der Anleger somit praktisch eine «normale» Obligationenanleihe.

Auf der anderen Seite hat man bei Wandelanleihen mit sehr tiefen oder gar negativen Wandelprämien praktisch eine Aktie im Portefeuille

Auf Bonität des Schuldners achten. Mit der Ausgabe einer Wandelanleihe beschafft sich eine Unternehmung Fremdkapital zu günstigen Konditionen. Daher erstaunt es nicht, dass vermehrt junge Unternehmen aus der «New Eco-

nomy» sich mittels Wandelanleihen am Kapitalmarkt Gelder beschaffen.

Es liegt auf der Hand, dass beim Erwerb von Wandelanleihen der Bonität des Schuldners besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden muss. Das Angebot an Wandelanleihen im Schweizer-Franken-Bereich wird in nächster Zeit eher zunehmen.

Auch mittels Anlagefonds. Investieren in Wandelanleihen ist auch mittels Anlagefonds möglich. Verschiedene Fondsanbieter haben in der Schweiz zum Handel zugelassene Anlagefonds. Einige Fonds investieren jedoch nicht nur in Wandelanleihen, sondern auch in Optionsanleihen oder halten einen kleinen Anteil von Direktanlagen, die sie aus der Ausübung der Optionen in ihr Portefeuille übernommen haben. Verschiedene Anlagefonds investieren auch nur gezielt in Wandelanleihen aus Japan oder Nordamerika in der entsprechenden Referenzwährung.

RAFFAEL EIGENMANN

Stichwort Wandelanleihe

Für Anleger bieten sich folgende Vorteile bei Investitionen in Wandelanleihen:

- > **Kursgewinnchancen:** Der Wandelobligationär nimmt wie der Aktionär am Wachstum der Gesellschaft teil. Er besitzt somit die Möglichkeit, steuerfreie Kapitalgewinne zu erzielen.
- > **Begrenztes Kursrisiko:** Das Kursrisiko für Wandelanleihen ist nach unten begrenzt. Der Kurs fällt während der Laufzeit höchstens bis zu dem Punkt, wo die Rendite der Wandelanleihe dem aktuellen Kursniveau für «normale» Obligationen entspricht (sofern keine Prämie für eine mögliche Wandlung mehr bezahlt werden muss). Bei Verfall wird der Nominalwert (in der Regel 100 Prozent) wieder zurückbezahlt – egal wie sich die zugrunde liegende Aktie entwickelt hat.
- > **Gläubigerprivileg:** Der Wandelobligationär wird im Konkursfall gegenüber dem Aktionär privilegiert behandelt. Die Aktionäre kommen erst in den Genuss einer Konkursdividende, wenn die Obligationäre befriedigt sind.
- > **Feste Verzinsung:** Im Gegensatz zum Aktionär hat der Wandelobligationär Anspruch auf eine feste, jährliche Zinszahlung.

Eine Investition in Wandelanleihen kann sich lohnen. Doch auch hier gilt: Man muss sich zuerst über die persönliche Anlagestrategie im Klaren sein und sollte erst dann die entsprechenden Anlageinstrumente auswählen.

(rei.)

SAISON-ABSCHLUSSFAHRT

Folklorereise – Griechenland

- ❖ Olympia, Epidauros, Alt Korinth und Delphi
- ❖ Minikreuzfahrt auf der Adria
- ❖ Die Saronische Inselwelt (fakultativ)
- ❖ Musik- und Folkloreprogramm mit schweizerischen und lokalen Künstlern

10 Tage inklusive
Halbpension
Fr. **1295.-**



Das Schwyzerörgelquartett
Flückiger: Sei es mit lüpfigen
Tönen oder mit schönen Schlager-
melodien – die Flückiger werden
Sie begeistern!



KÖNIGS KLASSE
Diese Reise geniessen Sie auch
im **TWERENBOLD-**
KÖNIGSKLASSE-LUXUSBUS.

IHR REISEPROGRAMM

1. Tag: Schweiz–Venedig–Einschiffung. Fahrt via Luzern, Gotthard, Tessin, Mailand, Bergamo, Verona, Padua nach Venedig und Einschiffung auf ein modernes Fährschiff der Minoan- oder Strintzis Lines.

2. Tag: Auf See. Ganzer Tag auf See. Geniessen Sie erholende Stunden während der Fahrt durch die Adria.

3. Tag: Ankunft Patras–Olympia–Louttraki. Am Morgen Ankunft in der Hafenstadt Patras. Fahrt nach Olympia, in der Antike das Symbol für Einheit und die geistige Grösse des griechischen Volkes. Besuch der archäologischen Stätte und des Museums. Nachmittags setzen wir unsere Reise – quer durch die Peloponnes-Halbinsel – fort. Wir überqueren den Kanal von Korinth, der die Halbinsel Peloponnes vom Festland trennt. Ankunft im Hotel Poseidon Club bei Louttraki.

4. Tag: Alt-Korinth–Mykene–Nauplia–Argolis-Halbinsel. Besichtigung der Ausgrabungen des antiken Alt-Korinth. Anschliessend fahren wir durch die landschaftlich fast unberührte Argolis-Halbinsel. Wir geniessen den freien Mittagsaufenthalt in Nauplia, dem «St-Tropez des Peloponnes». Nächstes Ziel ist Mykene, antike Hauptstadt der gleichnamigen Epoche. Wir bewundern das Löwentor, die Burg sowie die bekannten Gräber. Danach Rückfahrt nach Louttraki. Abendanlass mit griechischem Folkloreprogramm im Poseidon Club. Wagen auch Sie einen Sirtaki!

5. Tag: Ausflug Athen. Den heutigen Tag widmen wir der griechischen Hauptstadt Athen, einer pulsierenden Weltstadt auf historischen Fundamenten. Aus der Antike stammen die glanzvollen Baudenkmäler: Akropolis, Nationalmuseum, Hadriansbogen u.v.m. Athen ist eine faszinierende Metropole mit breiten Boulevards, zahlreichen Geschäften und der interessanten Plaka (Altstadt) mit unzähligen Tavernen. Nach einer geführten Stadtrundfahrt haben Sie Zeit für Besichtigungen und Shopping.

6. Tag: Louttraki. Tag zur freien Verfügung oder fakultatives Ausflugsprogramm. Der heutige Tag steht zu Ihrer freien Verfügung; **Gelegenheit an einem der folgenden Ausflüge teilzunehmen:**

❶ Kreuzfahrt zu den Saronischen Inseln. Frühe Busfahrt nach Piräus und Fahrt mit dem Schiff zur Insel Poros. Spaziergang durch den malerischen Hauptort. Weiterfahrt nach Hydra. Gemeinsames Mittagessen an Bord. Auf Hydra Zeit, um die schönsten der Saronischen Inseln zu erkunden. Wie wäre es mit einem Bummel durch den wunderschönen Hafen oder einfach am Meer Faulenzen? Der Hauptort liegt terrassenförmig über dem Hafen. Besuchenswert sind die Kapitänshäuser aus dem 19. Jh. Rückfahrt nach Piräus und mit dem Bus zurück nach Louttraki.

❷ **Voraikos-Schlucht–Kalawrita–Mega Spileon.**

Fahrt entlang der Küstenstrasse nach Diakofto. Von hier geht es mit der Zahnradbahn durch die wildromantische Voraikos-Schlucht nach Kalawrita. Besichtigung des Höhlenklosters Mega Spileon, dem ältesten Kloster Griechenlands. Abends Rückkehr zum Hotel.

7. Tag: Epidauros mit Folklore-Musikprogramm. Freier Vormittag. Nachmittags Fahrt nach Epidauros. Rundgang im berühmtesten und am besten erhaltenen Theater Griechenlands. Anschliessend geniessen wir an diesem historischen Ort eine musikalische Darbietung unserer Künstler, die bei der phantastischen Akustik des Ortes bestens zur Geltung kommt.

8. Tag: Louttraki–Delphi–Patras–Einschiffung.

In einer grossartigen Landschaft, eingebettet im Gebirge, liegt Delphi, das im Altertum durch sein Orakel ein weithin berühmtes Heiligtum des Apollon war. Besichtigung des Heiligtums. Über Galaxidi und Nafpaktos nach Antirion. Von dort bringt uns eine Fähre nach Rion. Weiter im Car zur Hafenstadt Patras. Abendessen in einer griechischen Taverne und anschliessend Einschiffung mit Kabinenbezug.

9. Tag: Auf See. Entspannen Sie sich und lassen Sie die griechischen Impressionen Revue passieren.

10. Tag: Ankunft in Venedig. Am Morgen Ankunft in Venedig und Rückreise in die Schweiz.

IHR FERIENHOTEL



5 Tage im Hotel Poseidon Club:!
Ausflüge, Spazieren, Faulenzen, «Sünnele»

Damit alle gut fahren, seit 1895.

TWERENBOLD

Buchungs-Tel. 056 484 84 84

Fislisbacherstrasse, 5406 Baden-Rüthof

Preise pro Person	Fr.
10 Tage inkl. Halbpension	1295.-
Einzelzimmerzuschlag (Hotels)	145.-
Zuschlag Königsklasse	275.-

Reisedatum 2000

19.10.–28.10. Donnerstag–Samstag

Twerenbold-Leistungen

- Fahrt mit modernem Fernreiseocar
- Minikreuzfahrt je 2 Übernachtungen Venedig–Patras–Venedig inkl. Hafengebühren; Basis-Unterkunft in Innenkabine mit 2 Betten, Dusche/WC
- Mahlzeiten an Bord: Halbpension (Abendessen/Frühstück)
- 5 Übernachtungen mit Halbpension (Abendessen/Frühstück) inklusive griechischem Folkloreabend im Hotel Poseidon Club, Louttraki
- Abendessen in einer griechischen Taverne in Patras
- Alle aufgeführten Besichtigungen und Führungen inkl. Eintritte zu den Sehenswürdigkeiten (Olympia, Mykene, Athen, Epidauros, Ossiou Lukas und Delphi)
- Zusätzlich deutschsprachige Reiseleitung ab/bis Patras
- Musikalisches Unterhaltungsprogramm mit schweizerischen und lokalen Künstlern an diversen Anlässen
- Erfahrener Reisechauffeur

Nicht inbegriffen

	Fr.
Kabinenzuschläge	
– Doppelkabine aussen	35.-
– Einzelkabine innen	80.-
– Einzelkabine aussen	145.-
Zimmerzuschläge Poseidon Club*	
– De-Luxe Doppelzimmer Meersicht	225.-
– Villa de Luxe mit Meersicht	260.-
(* 5 Übernachtungen)	
Fakultative Ausflüge	
❶ Saronische Inseln	95.-
❷ Voraikos-Schlucht–Kalawrita–Mega Spileon	45.-
Annullationschutz obligatorisch	20.-
Auftragspauschale pro Person	10.-

Abfahrtsorte

06.00 Winterthur	ab Basel (mit
06.30 Zürich	Bahn билет
07.15 Baden-Rüthof	nach Luzern)
08.15 Luzern	

Für unsere Reise-Kunden
stehen in Baden-Rüthof
100 Gratis-Parkplätze
zur Verfügung



Privat Car Terminal

www.twerenbold.ch

feel save



- Einbruchschutz
- Brandalarm
- Videoüberwachung
- Zutrittskontrolle
- Zeiterfassung

**FREY + CIE
SICHERHEIT**



Postfach 2943
6002 Luzern
Tel. 041 228 28 20
Fax 041 228 29 35

LUZERN ZUG BUOCHS INTERLAKEN MURI/BE

www.freysicherheit.ch
info@freysicherheit.ch

FIRESAFE

Sicherheit nach Mass

- Tresore
- Kassenschränke
- Data-Safes
- Feuersichere Schränke

ZÜBLIN - FIRESAFE

Zürcherstrasse 70, CH-8104 Weiningen, Tel. 01/750 09 28
Fax 01/750 09 54, e-mail: zueblin-firesafe.zh@bluewin.ch



Alten
Schwedenofen
ersetzen?
Hamex – ein
sicherer Wert
für neuzeitliche
Feuermöbel!

Zum Beispiel
Modell «Statura»
verblüffend ab Fr. 3'630.-
oder (kleines Bild)
Modell «Atrio»
verblüffend ab Fr. 4'290.-



H A M E X
Cheminées • Öfen

Fragen Sie Ihren örtlichen Ofenbauer
oder besuchen Sie unsere permanente
Cheminée-Ofen-Ausstellung
in Littau bei Luzern.

Öffnungszeiten:

Montag bis Freitag 8.00 - 12.00 Uhr
13.30 - 18.30 Uhr

Samstag 9.00 - 13.00 Uhr
(samstags telefonische Voranmeldung wünschenswert)

Hamex AG, Schweizerisches Cheminée-Ofen-Zentrum, Grossmatte-Ost 2-4
CH-6014 Littau-Luzern, Telefon 041-250 71 71, Telefax 041-250 72 29

Ich brenne vor Neugier.

Senden Sie mir gratis die Programmübersicht.

Name _____

Strasse _____

PLZ/Ort _____

Internet www.hamex.ch, E-Mail hamex@tic.ch





Ferienregion Heidiland

Wo Heidi, Peter und Alpöhi zu Hause sind

Die Region Sarganserland-Walensee-Wartau-Bündner-Herrschaft heisst in der Tourismusbranche kurz und bündig «Heidiland». Wo sich einst das legendäre Heidi wohl fühlte, finden heute Tausende von Gästen Erholung, Entspannung und Abenteuer in einer vielfältigen und abwechslungsreichen Landschaft.

Heidi, das Naturkind, das den Glauben an das Gute, Schöne und Wahre nie verlor, ist eine Fantasiegestalt der Zürcher Schriftstellerin Johanna Spyri. Sie schrieb die Heidigeschichte um 1880. Seither bewegt Heidi die Gemüter der Kinder und Städter. Das Kinderbuch wurde in mindestens 60 Sprachen übersetzt, 20 Millionen Mal verkauft und dutzendfach verfilmt.

Eine rührige Geschichte. Die Heidi-Geschichte ist einfach und schnörkellos. Heidi, das elternlose Bergkind, lebt zufrieden und gesund auf der Alp bei seinem Grossvater. Doch eines Tages holt Base Dete das Kind weg von der heimatlichen Alp zu sich ins Hause Sesemann nach Frankfurt.

In der Fremde freundet sich Heidi zwar bald mit der gelähmten Klara an. Trotzdem fühlt sich das urchige Bergkind im noblen Hause in der Gesellschaft des gestrengen Fräulein Rottenmeier nicht wohl. Es wird sogar krank vor

Heimweh. Endlich darf es wieder zu Alpöhi und Geissenpeter zurückkehren. Die vertraute Bergwelt macht nicht nur Heidi wieder gesund, sondern auch Klara, die Heidi nach seiner Rückkehr in den Alpen besucht.

Vom Heidi zum Heidiland. Heidi soll laut Johanna Spyri auf einer Alp über einem Dörfli gelebt haben. Bei der Alp handelt es sich möglicherweise um die Alp auf dem Ochsenberg, beim Dörfli – so meinen Spyri-Kenner – um das Städtchen Maienfeld. Grund für die Vermutung ist ein Ferienaufenthalt der Schriftstellerin bei ihrer ehemaligen Institutsfreundin Anna Elisa von Salis-Hössl im Salis-Haus in Jenins in der Bündner Herrschaft, wo die Idee zur Heidi-Erzählung geboren wurde.

Heidi ist bekannt und berühmt geworden. Weltweit spricht man vom Wunderkind, das inmitten blühender Alpwiesen, rauschender Bäche und kristallklarer Gebirgsluft sein Glück und seine Gesund-

heit wiederfand. Seit einigen Jahren wirbt Heidi nun auch für die touristische Destination «Heidiland». Zwar wird diese werbemässige Umfunktionierung des Romankindes nicht von allen goutiert. Manche finden die Heimatidylle kitschig.

Info

Ferienregion Heidiland,
Postfach 90, 7320 Sargans,
Tel. 081/720 08 20,
Fax 081/720 08 28,
E-Mail: info@heidiland.net,
Internet: www.heidiland.net

Geschäftsstelle Heididorf,
Postfach, 7304 Maienfeld,
Tel. 081/330 19 12,
Fax 081/330 19 13,
E-Mail: info@heidi-swiss.ch
und info@heidihaus.ch,
Internet: www.heidi-swiss.ch
und www.heidihaus.ch



Tipps fürs Heidiland

- > **Bad Pfäfers:** Einzig noch erhaltenes Barockbad in der Schweiz. Die Tamina-schlucht ist ein grandioses Naturerlebnis.
- > **Sargans:** Schmuckes kleines Städtchen mit Schloss, in dem die Kulturgeschichte der Region bestens präsentiert wird.
- > **Bad Ragaz:** Kurort, der mit den neuen medizinischen Zentren den Wellness-Begriff umgesetzt hat. Mildes Klima, gute Hotellerie.
- > **Flumserberge:** Wanderparadies, mit Gütesiegel für familienfreundliche Orte, Heidiland-Wanderpass. Bietet gutes Preis/Leistungs-Verhältnis.
- > **Bündner Herrschaft:** Kulinarisches Eldorado, Weinanbaugebiet. Kutschen-fahrten geben guten Einblick in die unverdorrene Landschaft.

- > **Weisstannental:** Wildromantisches Seitental. Angeboten werden im Sinne der Hilfe zur Selbsthilfe die besten Spezialitäten des Tales.
- > **Wartau:** Beliebtes Wandergebiet zwischen Buchs und Sargans.
- > **Wangs-Pizol:** Die Fünf-Seen-Wanderung ist für Insider längst ein Begriff.
- > **Walensee/Weesen:** Riviera des Nordens, lohnenswerter Ausflug nach Quinten, Schifffahrt klein aber fein.
- > **Kerenzerberg:** Neue Attraktivitäten: Sommerschlittelbahn, Trottinett-Abfahrten, Kombination von Vergnügen und Rückzug.
- > **Amden:** Mystische Sonnenterrasse mit fantastischem Ausblick auf den Walensee.

*Viviane Schwizer,
nach Angaben von Tourismus-Direktor Urs Kamber*



«Heidiland»-Tourismus-Direktor Urs Kamber (Sargans), hat jedoch keine Berührungängste mit der historischen Imageträgerin der Region. Er hat den Namen «Heidiland» erfunden und ist überzeugt, dass die vielgestaltige Landschaft auch heutige Menschen zu positiven Gefühlen, zu Gesundheit und traumhaften Naturerlebnissen führen kann – wie damals Heidi.

Maienfeld – das Heididorf. «Hier lebte Heidi», informieren auch die Maienfelder Jung und Alt, Gross und Klein, Schweizer und Ausländer. Ihr Ziel ist es, die weltbekannte Heidigeschichte an den Originalstätten wieder lebendig zu machen,

wie Doris Kindle, Geschäftsführerin der Heididorf-AG in Maienfeld, erklärt. Und so soll ein Besuch im Heididorf, am Heidibrunnen, im Original-Heidihaus, auf dem Heidiweg oder auf der Heidi-alp zu einem unvergesslichen Erlebnis werden.

Heidis Lebensraum in der einzigartigen und bezaubernden Bündner Herrschaft soll für alle erlebbar und greifbar gemacht werden. Dank Johanna Spyri können nicht nur die jetzigen Juwelen der Gegend aufleuchten. Mit dem Blick in die Traditionen des vergangenen Jahrhunderts kann die Heimat Heidis mit einer weiteren interessanten Dimension aufwarten.

VIVIANE SCHWIZER

«Heidis Heimat sind die Berge»

Urs Kamber hat sich als Tourismus-Direktor Heidiland intensiv mit Heidi und seiner Botschaft auseinandergesetzt.

«Panorama»: Sie haben für die Region rund um Sargans und Walensee 1996 den Begriff «Heidiland» erfunden. Was assoziieren Sie mit diesem Stichwort?

Kamber: Mit «Heidiland» verbinde ich gesund bleiben und gesund werden in einer intakten Umwelt. Heidis Heimat sind die Berge.

«Panorama»: Dabei ist historisch gar nicht genau klar, wo Heidi einst gelebt hat. Sind Emotionen im Tourismus wichtiger als exakte Informationen?

Kamber: Emotionen sind heute in der Tourismusbranche äusserst wichtig. Wir leben ja von Träumen. Wir wollen die schönsten vier Wochen im Jahr verkau-

fen. Dabei geht es nicht mehr um harte Facts. Dass ein Hotel heute über Dusche und WC verfügt, ist selbstverständlich. Wichtiger sind heute die so genannten «soft aspects»: Wie herzlich wird ein Gast im Urlaubsort empfangen? Findet er Heimat in der Ferne? Hat er das Gefühl, in den Ferien entspannen, auftanken und sich wohl und daheim fühlen zu können?

«Panorama»: Das ist ein Bekenntnis zu einem sanften Tourismus mit aggressivem Marketing.

Kamber: Genau. Wir wollen die Kapazitäten, die unsere schöne Landschaft bietet, noch besser ausnützen – unter Einbezug von Bevölkerung, Natur und Kultur.

«Panorama»: Haben Sie keine Angst, dass die Gegend durch den Markennamen «Heidiland» ihre Identität verliert?

Kamber: Nein. Wenn wir durch den neuen Namen die Identität verlieren, haben wir nie eine gehabt. Tourismus ist immer eine Gratwanderung. Man kann nicht ein bisschen Tourismus betreiben, so wie man



nicht ein bisschen schwanger sein kann. Man sagt ja oder nein zum Tourismus – also zu den Möglichkeiten, mit den vorhandenen Ressourcen Leute in die Gegend zu locken und neue Einnahmequellen zu erschliessen.

«Panorama»: Wie sehen die Besucherzahlen aus?

Kamber: 1999 besuchten rund 2 Millionen Touristen, inklusive Tagesausflügler, das Heidiland. Wir verbuchten 1,1 Millionen Logiernächte. Durchschnittlich verbrachte ein Gast viereinhalb Tage in unserer Gegend. 40 000 Menschen besuchten das Heidihaus, wo Heidi während des Winters gelebt haben soll.

Interview: vs.

Foto: Viviane Schwizer

Netzwerke bringen Frauen weiter

Frauen sind Mütter, Hausfrauen, Partnerinnen, Politikerinnen, Sozialarbeiterinnen, Berufsfrauen – und das oft alles zusammen in Personalunion. Einige dieser Aufgaben erfüllen sie im stillen Kämmerlein – kaum wahrgenommen von der Gesellschaft, oft isoliert. Das ändert sich zunehmend. Frauen vernetzen sich.

Was Männern in Politik und Wirtschaft die so genannten «Seilschaften» bedeuten, sind für Frauen die Netzwerke. Die Vielfalt an Frauenrealitäten sollen miteinander verknüpft und so die Chancen in Beruf, Politik und auch Privat erhöht werden. Dies aus der Einsicht, dass Leistung allein für den Erfolg nicht genügt.

In Familie und Nachbarschaftshilfe sind Frauen oft Teil eines Netzwerkes, ohne sich dessen bewusst zu sein. Solche Netzwerke bestanden schon immer. Aktiv Kontakte zu knüpfen und Beziehungen zu pflegen, sind aber auch Voraussetzungen dafür, um im Beruf weiter zu kommen und politische Anliegen besser durchsetzen zu können.

400 000 Frauen in der «Alliance F». Die älteste Netzwerkorganisation für Frauen dürfte der Bund Schweizerischer Frauenorganisationen (BSF) sein, der heuer sein 100-jähriges Bestehen feiert. Heute nennt sich dieser Dachverband von 170 Mitgliederverbänden neu «Al-

ber. «Vernetzt denken und handeln kann nur, wer in Ergänzung statt in Konkurrenz denkt.» Allerdings bedeutet das Knüpfen von Netzwerken nicht, dass es nun eine umfassende Solidarität unter Frauen geben könnte, was auch nicht wünschenswert wäre. Vernetzt handeln bedeutet, die persönliche Eigenständigkeit zu bewahren und dabei einander ergänzende Synergien zu nutzen.

In der Praxis ist noch viel zu tun. Ein nüchterner Blick für Gemeinsamkeiten und Unterschiede, Koalitionen von Fall und zu Fall und eine grosse Portion Toleranz sind unerlässlich für eine wirkungsvolle Vernetzung der Frauen untereinander. Und um grössere Wirksamkeit in Wirtschaft, Politik und im privaten Umfeld geht es, wenn Frauen Netze knüpfen.

Die ursprüngliche Aufgabe der Frauenbewegung war es, den Frauen zu ihren Rechten auf gesellschaftlicher, politischer und wirtschaftlicher Ebene zu verhelfen. Gleichberechtigung ist, zumin-



Anita Jucker (Erwachsenenbildnerin Rorschacherberg): «Ich bin beeindruckt vom Power, der an der Frauen Vernetzungswerkstatt selber zu spüren ist – und wie dieser nachwirkt. Darauf möchte ich nicht verzichten. Ich erhalte für meine Arbeit neue Impulse und Mut auf meinem Weg in die Selbständigkeit.»



Christina da Sonza (stammt aus Brasilien, seit 13 Jahren in der Schweiz): «Mich interessiert es, was andere Frauen denken. Der Austausch ist mir wichtig. In einer Männerwelt müssen wir uns vereinen, damit wir mehr Platz in der Gesellschaft bekommen.»



Cécile Rupf (St. Gallen): «Die Vernetzungswerkstatt bietet uns einen Rahmen, in dem wir uns selber sein können. Wir treffen Gleichgesinnte, aber auch Andersdenkende – das ist auf jeden Fall eine Bereicherung. Ich bekomme den Mut, das umzusetzen, was bis anhin vielleicht nur Träume waren.»

liance F». Rund 400 000 Frauen sind darin eingeschlossen. In den letzten Jahren sind andere Organisationen entstanden, die vor allem Frauen im beruflichen Leben vernetzen (siehe Interview).

So vielfältig wie Frauenlebens-Realitäten, sind auch die Netzwerke. «Netzwerke leben von der Vielfalt», meint die St. Galler Regierungsrätin Kathrin Hil-

dest auf dem Papier, weitgehend verwirklicht – auch wenn in der Praxis noch viel zu tun ist, beispielsweise im Bereich Lohnungleichheit oder gleiche Karrierechancen.

Keine Vermittlungsagentur für Aufträge. Junge Frauen fühlen sich allerdings eher akzeptiert und integriert als

ihre Mütter. Heute sieht Frauenpower etwas anders aus. Frauen suchen in Netzwerken Gemeinsamkeiten und ein tragfähiges Beziehungsnetz. Netzwerke sind ein Geben und ein Nehmen. Gegenseitige Unterstützung und das Knüpfen von Kontakten machen ein Netzwerk tragfähig.

Berufliche Netzwerke sind zunächst keine Vermittlungsagenturen für Jobs und Aufträge. Wenn sich diese ergeben, um so besser! Netzwerkorganisationen richten sich unterschiedlich aus: NEFU, das Netzwerk für Einfrau-Unternehmerinnen, versteht sich als Wirtschaftsforum für Unternehmerinnen durch tragende Vernetzung und zwar lokal, regional, kantonale und grenzüberschreitend. Werbung, Kontakte Marketing, Innovation, Synergien, Öffentlichkeit, das sind die Bereiche, in denen sich vernetzte

Frauen bei NEFU grössere Wirksamkeit versprechen. Zudem profitieren Jungunternehmerinnen von den Erfahrungen «alter Füchsinnen» und erfahrenen Profifrauen.

Der Verein frauen.unternehmen engagiert sich für beruflich selbstständige Frauen und Firmengründerinnen. Business and Professional Women (BPW) ist international tätig und steht Frauen in beruflich verantwortungsvollen Positionen oder für Frauen, die einen freien akademischen oder gleichwertigen Beruf ausüben, offen.

Erika Bigler, NEFU-Koordinatorin in der Ostschweiz und Geschäftsführerin von BALance netz in St. Gallen, ist überzeugt: «Vernetzung ist ein wirksames Mittel zur Frauenförderung.»

RUTH RECHSTEINER

Helen Fischer-Roth (Courtedoux): «Frauenvernetzung gibt mir für jeden Lebensbereich Zuversicht und Mut. Wenn so viele Frauen an einer besseren Welt arbeiten, dann kann das nicht ohne Wirkung bleiben. Das Treffen schenkt Energie, um im eigenen, kleinen Kreis zu Hause die Vernetzung unter Frauen zu fördern.»

Trijnie Veenstra (stammt aus Holland, lebt in Valens): «Vernetzung liegt mir am Herzen. Wir haben im Sarganserland eine lose Vernetzung, die wir gerne verstärken wollen. In der ländlichen Gegend, wo traditionelle Frauenleben noch stark verankert sind, ist mir der Austausch wichtig, damit ich dort überhaupt überleben kann.»

Info

- > NEFU Ost, Netzwerk für Einfrau-Unternehmerinnen Ostschweiz, Erika Bigler, BALance netz, St. Gallen, Tel. 071/223 15 31, Fax 071/223 15 32, E-Mail: mail@balance-netz.ch, www.nefu.ch
- > Verein frauen.unternehmen, Anita Bäuml, Bankstrasse 8, 8610 Uster, Tel. 01/994 32 60, Fax 01/994 23 23, www.frauen-unternehmen.ch
- > Alliance F – Bund Schweizerischer Frauenorganisationen (BFS), Altikofenstrasse 182, 3048 Worblauben, Tel. 031/318 10 60, Fax 031/921 71 15, www.bsf.ch
- > Business and Professional Women (BPW), Seestrasse 38, 8617 Mönchaltorf, Tel. 01/948 23 20, Fax 01/948 23 21, www.bpw.ch
- > St. Galler Frauen-Netzwerke, c/o Fachstelle für Gleichberechtigungsfragen, Bleichstrasse 11, 9000 St. Gallen, Tel. 071/222 44 73, Fax 071/222 44 70, www.goeast.ch/vernetzungsworkstadt



Grossanlass mit 700 Teilnehmerinnen

Pioniercharakter hat die Frauen-Vernetzungsworkstatt in St. Gallen, die jeweils im Frühling durchgeführt wird. Was vor fünf Jahren mit sieben Frauenorganisationen an der Ostschweizer Bildungsausstellung begann, hat sich dieses Jahr zu einem Grossanlass mit rund 700 Teilnehmerinnen entwickelt.

34 Organisationen sorgten unter dem Namen «St. Galler Frauen-Netzwerke» für eine ungewohnt breite Unterstützung. Es gibt in der ganzen Schweiz keinen vergleichbaren Anlass. Im Gespräch mit «Panorama» berichten, Erika Bigler, Mitorganisatorin und Balance-Frau und Vera Niedermann, Leiterin Gleichstellungsbüro, von ihren Erfahrungen.

«Panorama»: Wie erklären Sie sich das grosse Bedürfnis der Frauen nach einer solchen Vernetzungs-Workstatt?

Erika Bigler/Vera Niedermann: Losgelöst aus den beruflichen und privaten Verpflichtungen, nehmen sich Frauen Zeit

für den gegenseitigen Austausch und das Sammeln von Informationen. Es findet alles am gleichen Ort und am gleichen Tag statt. Darum ist der Aufwand auch nicht so gross. Oft entstehen wertvolle Kontakte, die weitergehen.

«Panorama»: Die Vielfalt an Frauenrealitäten schafft Probleme. Zwischen Familien- und Berufsfrauen bestehen oft Rivalitäten. Kann die Vernetzungs-Workstatt diese abbauen helfen?

Bigler/Niedermann: Mit dem sehr breiten Angebot von Referaten über Workshops, Zukunftswerkstatt, Informationsständen bis zum Vernetzungscafé wollen wir ja gerade die Frauen ermuntern mit Offenheit und Sensibilität aufeinander – und die verschiedenen Realitäten – zuzugehen. Frau ist ja nicht gleich Frau! Aber alle sollen ein Stück Heimat finden. Wir wollen keineswegs elitär sein, so dass sich alle wohl fühlen können. Wir wollen mit unserem vielfältigen Angebot den individuellen Bedürfnissen entgegenkommen.

«Panorama»: Vernetzung trotz Rückschlag der Frauensolidarität?

Bigler/Niedermann: Gerade deswegen! Die politischen Parteien nehmen ihre Verantwortung gegenüber den Frauen zu wenig wahr. Frauenförderung, die Lust an der Politik wecken und ihnen auch eine echte Chance geben, das ist immer noch keine Selbstverständlichkeit. Weil wir mit so vielen unterschiedlichen Organisationen zusammenarbeiten, kann auch das Verständnis für einander wachsen.

«Panorama»: Mehr Wirksamkeit im neuen Jahrtausend: In welchen konkreten Bereichen wollen sie diese erreichen?

Bigler/Niedermann: Vernetzung wirkt ermutigend. Wenn Frauen spüren, dass sie von einem Netz getragen sind, wächst die Bereitschaft, sich in allen Lebensbereichen aktiv einzumischen – und damit ist die Frauenwirksamkeit bereits am Wachsen.

Interview: Ruth Rechsteiner

AZW ANDY ZIEGLER W

Koralle

Besuchen Sie unser
Koralle-Info-Center...
(für Probebäder bitte voranmelden)
...oder unsere Homepage
www.bekon-koralle.ch

Augenblicke höchster Wonne. Koralle Duschen und Wannen.

Koralle
Schöner Duschen und Baden
mit KORALLE-CORETTA.

Bestellen Sie die ausführlichen Prospektunterlagen oder besuchen Sie die Ausstellung des Sanitärfachhandels in Ihrer Nähe. BEKON-KORALLE AG, 6252 Dagmersellen, Tel. 062 - 748 60 60, Fax 062 - 748 60 90, E-Mail: info@bekon-koralle.ch, www.bekon-koralle.ch



Novelan

Siemens Wärmepumpen

*Nur das Beste in
Ihr Haus...*

Siemens Wärmepumpen mit dem internationalen
Wärmepumpen Gütesiegel D-A-CH

Anforderung für das Wärmepumpen-Gütesiegel:

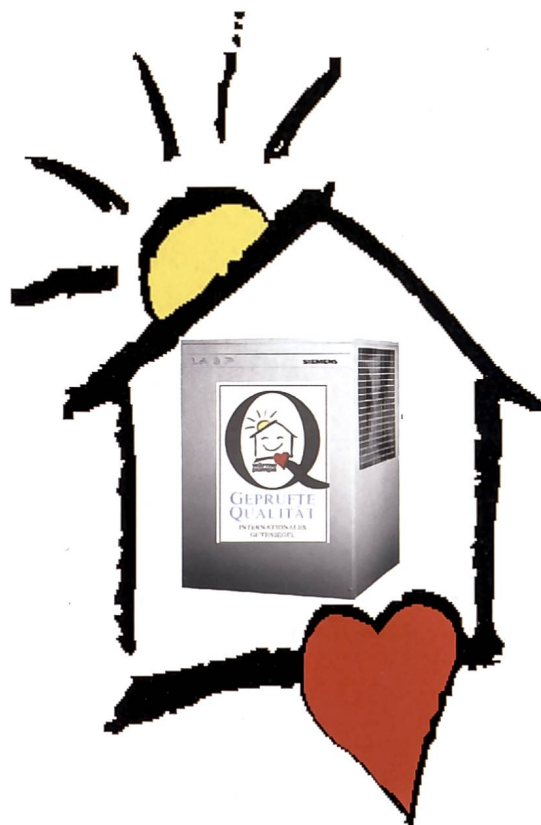
- Leistungsdaten nach EN 255 geprüft im Testzentrum Winterthur-Töss
- Elektrische Sicherheitsprüfung (CE / SEV)
- Einhaltung der EW-Anschlussbedingungen
- Gemessene Schallemission (gemäss Töss Prüfrelement)
- 2-jährige Vollgarantie / 10-jährige Ersatzteillieferung
- Vollständige Einbau- und Bedienungsanleitung
- Vollständige Planungsunterlagen
- Flächendeckendes Kundendienstnetz

Wollen Sie mehr erfahren?
Dann schreiben Sie an:

Novelan AG
Siemens Wärmetechnik
Bucherstrasse 31
8108 Dällikon

www.Novelan.ch

Tel. 01/847 48 11
Fax 01/847 49 20



Ja, wir möchten mehr über das Siemens Wärmepumpen-Programm erfahren und bitten
um Zustellung Ihres kostenlosen Infopakets an:

Name: _____
Firma/Abteilung: _____
Strasse: _____
PLZ/Ort: _____
Tel.: _____

Schöne Ferien, Frau Peter!

Im vergangenen Frühjahr erschien als Beilage zur «Schweizer Illustrierten» eine Publi-reportage der Viseca Card Services SA, dem Kreditkarten-Gemeinschaftsunternehmen diverser Schweizer Banken. Beim damit verbundenen Wettbewerb gewann Cornelia Peter aus Neuwilen/TG, Besit-

zerin einer Raiffeisen-Eurocard/MasterCard, den 1. Preis in Form eines Reisegutscheins von 5000 Franken.

In der Westschweiz, wo die Publi-reportage in der Zeitschrift «Illustrée» erschien, gingen gleich die beiden ersten Preise (Reisegutscheine in Höhe von 5000 und 3000 Franken) an Besitzer(innen) einer Raiffeisen-Eurocard/MasterCard – an Carole Spoorenberg (Cournil-lens/FR) und an Pierre Neuhaus (Bellelay/FR). «Panorama» gratuliert den drei Gewinner(inne)n herzlich und wünscht viel Spass in den Ferien! (ma.)



Foto: Malu Barben

Die glückliche Wettbewerbs-gewinnerin Cornelia Peter (Mitte) mit Hans J. Willi (rechts), Geschäftsführer Viseca, und Nicole Widmer, Produktmanagement Karten Schweizer Verband der Raiffeisenbanken.

Raiffeisenbank Lüsseltal feierte 100. Geburtstag im Zirkuszelt



Fotos: Patrick Hänggi



Mit circenischem Spektakel feierte die Raiffeisenbank Lüsseltal im solothurnischen Schwarzbubenland ihr 100-Jahr-Jubiläum. Sie lud alle ihre Genossenschafter(innen) zum runden Geburtstag ins Zelt des Zirkus' Olympia nach Büsserach ein. Nach der im Schnellzugtempo über die Bühne gegangenen Generalversammlung genossen die 600 Gäste zu Fondue Chinoise eine mit vielen Höhepunkten gespickte Zirkusvorstellung. Franz Gisin (Gemeindepräsident Büsserach), Christian Wanner (Solothurner Regierungsrat), Dr. Pierin Vincenz (Vorsitzender der Geschäftsleitung des Schweizer Verbandes der Raiffeisenbanken) und Josef Ingold (Präsident Solothurnischer Raiffeisenverband) gratulierten der zweitältesten Raiffeisenbank der Schweiz zum Jubiläum und wünschten ihr für die Zukunft alles Gute. (ma.)

Raiffeisenbank Nesslau-Krummenau sponserte neuen Skaterpark

In Neu St. Johann im Toggenburg wurde ein Traum der Jugend Wirklichkeit. Sie durfte einen tollen, 650 Quadratmeter grossen Skaterpark in Beschlag nehmen. Eine Elterngruppe schaffte es, mit ihrer Begeisterung für ein solches Projekt Behörden, Bürger, Sponsoren und Landgeber so anzustecken, dass ohne Verzögerungen alle nötigen Schritte von der Idee bis zur Einweihung in einem knappen Jahr getan waren.

Für die Geräte wurden 120 000 Franken gesucht. Die Raiffeisenbank Nesslau-Krummenau übernahm als Hauptsponsor einen Teil der Finanzierung, wie sie auch sonst die Sportvereine in ihrem Geschäftskreis wesentlich mit trägt. Gerade in diesem ländlichen Gebiet ist die Bevölkerung dankbar für das Sponsoring der Raiffeisenbank für die Jugend, müsste man doch sonst neidisch auf die Angebote der grösseren Dörfer schielen. (mzw.)



Foto: zvg.



Foto: zvg.

Raiffeisenbank Naters unterstützte Dorflauf

Als Hauptsponsor freute sich die Raiffeisenbank besonders über den Erfolg des 17. Natischer Dorflaufs. Nicht weniger als 415 Kinder starteten bei herrlichem Wetter zu diesem traditionellen Wettlauf – lautstark unterstützt von zahlreichen Zuschauern. Mit grosser Spannung warteten die Teilnehmer nach dem Rennen auf

die Verlosung. Nebst vielen anderen Preisen gab es ein Mountain-Bike, Discmans und zwei Jugendkonti bei der Raiffeisenbank Naters zu gewinnen.

(cmü./ma.)



Foto: zvg.

Raiffeisenbank Leuk-Leukerbad bezog neue Räumlichkeiten

Die Raiffeisenbank Leuk-Leukerbad machte einen grossen Sprung in die Zukunft. Im neuen Dienstleistungszentrum (DILEI) an zentraler Lage in Susten bezog sie neue Geschäftsräumlichkeiten. Im DILEI sind einige private und öffentliche Dienstleistungsbetriebe untergebracht. Ausserdem wird in absehbarer Zeit auch die Gemeindeverwaltung Leuk-Susten einziehen. Neben dem Hauptsitz in Susten unterhält die Raiffeisenbank Geschäftsstellen in Leukerbad, Leuk-Stadt und Albinen. (fm./ma.)

Das Haus im Alter

Wenn die Kinder ausziehen

Im Pensionsalter, wenn die Kinder ausgeflogen sind, empfinden viele Hausbesitzer ungenutzte Wohnflächen als unangenehm. Allzu viel Garten- und Unterhaltsarbeit sind ihnen eine Last. Es bieten sich jedoch viele Varianten an, um das Wohnen und den Immobilienbesitz im Alter neu und besser zu organisieren.

Das Ehepaar Lina und Werner Roschi besass in Hägendorf/SO ein eigenes Haus. Der damit verbundene Aufwand und vor allem der Nachteil des vielen Treppensteigens bewogen das Paar, in der Siedlung «Sonnhalde» mitten in Olten eine altersgerechte Eigentumswohnung mit 3½ Zimmern zu erwerben. Die Liegenschaft in Hägendorf haben sie verkauft. «Unsere Kinder leben in Biel, in der Ostschweiz und in Deutschland, so dass sich keines von ihnen dafür interessiert hat», erzählt die 74-jährige Lina Roschi.

«Auf dem Dorf wollte ich nicht alt werden», sagt eine andere Seniorin, die hier eingezogen ist. Das grosse Haus auf dem Land bewohnt jetzt ihr Sohn mit seiner Familie. Wie den anderen Senioren gefällt es ihr in der «Sonnhalde» ausgezeichnet. «Mein Himmelreich auf Erden», sagt sie lachend. «Ich schätze die Möglichkeiten von Kontakten – wenn ich Lust dazu habe, will ich unter die Leute gehen können.»

Aufgehoben in der Gemeinschaft. Die 1995 fertig erstellte Überbauung «Sonnhalde» umfasst 25 Wohnungen. Beim

grössten Teil davon handelt es sich um Wohnungen im Stockwerkeigentum. Der Rest wird als Mietwohnungen genutzt. Sehr bewusst gewählt ist die zentrale Lage. Sie vermittelt den Senioren das Gefühl, weiterhin zur Gemeinschaft zu gehören. Ausserdem ist die Überbauung so angelegt, dass die Kommunikation innerhalb der Nachbarschaft spielt. Dazu tragen Laubengänge bei, aber auch eine gepflegte Gartenanlage mit Sitzgelegenheiten an einem Biotop, verschiedene Gemeinschaftsräume, eine Cafeteria und ein Mehrzweckraum.

«Man fühlt sich weniger allein als in einem Einfamilienhaus», betont Lina Roschi. Periodisch schaut eine Podologin vorbei, die sich der Fusspflege widmet. Ausserdem nehmen die Verwaltung und ein Hauswart den Senioren viel Arbeit ab. «Diejenigen, die dies wollen, haben gleichwohl die Möglichkeit, bei der Gartenarbeit mitzuwirken, was sehr geschätzt wird», betont der Verwalter Felix Wyss von der Büttiker Treuhand AG in Olten. Nach seiner Erfahrung können sich sehr viele Hausbesitzer im Pensionsalter den Kauf einer Seniorenwohnung leisten. Der Verkaufserlös eines beste-

henden Einfamilienhauses, das vor 30 oder 40 Jahren erworben oder gebaut worden ist, reicht meist bei weitem dafür aus.

Was passiert mit dem Haus? Beim Entscheid für einen Umzug in einen altersgerechten Wohnsitz stellt sich die Frage, wie mit der bestehenden Liegenschaft verfahren werden soll. Vermieten, verkaufen oder den Kindern überlassen? Für eine Vermietung spricht zunächst, dass das Haus in Familienbesitz bleibt und allenfalls später in zweiter Generation von der Familie genutzt werden kann. Vergibt man die Verwaltung eines Hauses oder einer Wohnung als Mietobjekt einer professionellen Verwaltung, so müssen meist etwa fünf Prozent der Nettomieten als Verwaltungshonorar aufgewendet werden.

Ein Verkauf ist vor allem dann angezeigt, wenn die Kinder keinerlei Interesse an einem Eigenbedarf kundtun, oder wenn mit dem Verkaufserlös eine Ersatzbeschaffung – zum Beispiel eine Seniorenwohnung – finanziert werden soll.

Schenkung oder Erbvorbezug. Eine andere Möglichkeit besteht darin, das Haus durch Schenkung oder Erbvorbezug den Kindern zu überlassen. Nebst dem konkreten Nutzen, den die Nachkommen daraus ziehen, sprechen oft steuerliche Gründe für diese Variante. In denjenigen Kantonen, die Schenkungen



Foto: Patrick Lüthy

und Erbvorbezüge besteuern, kann es durchaus Sinn machen, Immobilien möglichst früh den Kindern zu übertragen. Denn spätere Wertsteigerungen werden auch die Abgaben an die Steuerbehörden erhöhen.

Um die Schenkungssteuern zu reduzieren, kann man zugleich bestehende Hypotheken auf die Kinder übertragen, was den Umfang der Schenkung natürlich schmälert. Sofern allerdings die von



Lina und Werner Roschi haben ihr Einfamilienhaus verkauft und sind in eine Seniorensiedlung gezogen.

den Beschenkten erbrachte Gegenleistung ein gewisses Mass übersteigt, anerkennen die Behörden eine solche Übertragung nicht mehr als Schenkung. Der Fiskus erhebt dann gleichwohl Grundstückgewinnsteuern und Handänderungssteuern.

Nutzniessungs- oder Wohnrecht. Daneben bietet sich auch ein Nutzniessungs- bzw. Wohnrecht zugunsten der

Eltern an. Ein Wohnrecht bedeutet, dass der Erblasser die Liegenschaft zu Lebzeiten an die Erben übergibt. Zugleich wird ihm aber das Recht eingeräumt, auf unbestimmte Zeit in dem Haus zu wohnen. Eine weitere Variante ist das Nutzniessungsrecht. Es sieht vor, dass der Nutzniesser die Liegenschaft weiterhin nutzen, vermieten und Erträge daraus erzielen kann. Im Gegensatz zum Wohnberechtigten muss der Nutzniesser aber auch für alle Kosten vom Unterhalt bis zu den Hypothekarzinsen aufkommen.

Weit verbreitet ist es aber auch, dass Senioren in ihrem angestammten Haus bleiben wollen, weil ihnen ihr Zuhause sehr viel bedeutet. Für sie bietet sich die Möglichkeit an, Zimmer unterzuvermieten. Das bedeutet nicht nur einen finanziellen Zustupf, sondern schafft vor allem auch Kontakte, ist vielleicht auch die Grundlage für gewisse Hilfen im Alltag. Wem freilich so etwas mit einem Hauch von Wohngemeinschaft nicht liegt, der sollte den Bau einer Einliegerwohnung prüfen. Eine räumliche Aufteilung kann auch sehr zweckmässig sein, wenn ein Interesse vorhanden ist, dass Familien-

mitglieder in zweiter Generation das Haus nutzen. Wenn mehrere Generationen unter einem Dach leben, kann das für alle Beteiligten Vorteile und gegenseitige Unterstützung bringen.

Frühzeitig planen. In jedem Fall empfiehlt es sich, Grundrissänderungen, Umbauten und Erneuerungen vor der Pensionierung anzugehen. All die Umtriebe lässt man leichter über sich ergehen, solange man noch rüstig ist. Auch steuerliche Überlegungen und solche der finanziellen Tragbarkeit sprechen dafür. Bei Eigenheimen mit tiefer Belehnung kann unter Umständen eine Aufstockung der Hypothek Sinn machen. Eine Möglichkeit besteht darin, zu Lasten der Hypothek eine Rente zu erwerben. So lässt sich das Einkommen optimieren oder zumindest der in der Regel von Jahr zu Jahr anwachsende Kaufkraftverlust der 2. Säule wettmachen. In jedem Fall sollte aber die Pensionierung zum Anlass genommen werden, testamentarisch Ordnung und Klarheit zu schaffen – gerade wenn Immobilienbesitz vorhanden ist.

JÜRGEN ZULLIGER

Ringelblumen sind Galle anregende Heilpflanzen und regenerieren den Boden.



Phacelia, eine von Bienen begehrte, schnellwüchsige Gründüngung, hinterlässt feinkrümelige Boden.

Garten

Gründünger als Jungbrunnen

Der Gartenboden hat sein Bestes gegeben und benötigt nach der Ernte neuen Humus, vielleicht sogar eine Gesundungskur. Am einfachsten löst man diese Anforderungen mit der Aussaat einer Gründüngung.

Mit ein paar Franken für Saatgut und etwas Arbeit erreicht man mit der Gründüngung vielfältigen Nutzen:

- > Die dichte, oberirdische Pflanzenmasse schützt den Boden vor dem Austrocknen und unterdrückt den Unkrautwuchs.
- > Die Wurzeln lockern und lüften den Boden bis in tiefe Schichten.
- > Die Milliarden von Kleinstlebewesen zersetzen die Pflanzenmasse und verwandeln sie in fruchtbaren Humus.
- > Gründüngungspflanzen sind ein vollwertiger Stallmistersatz.

Vorsicht mit Konkurrenten. Senf, genauso wie der Ökrettich (*Raphanus sativus*), schliessen verdichteten Boden auf. Sie beide sind bestens geeignet, um ein Stück Land für den Gartenbau urbar zu machen. Aber aufgepasst: Wo Kohllarten oder Rettich standen – oder folgen sollen, darf kein Senf wachsen! Sie alle sind Kreuzblütler und damit Konkurrenten. Sie entziehen der Erde die gleichen Nährstoffe und begünstigen die auf Kreuzblütler spezialisierten Schädlinge und Krankheiten.

Als Zwischensaat, Vor- oder Nachfrucht für Kohlgewächse empfiehlt sich die blaublühende Phacelia, Bienenfreund genannt. Sie zählt zur Familie der Wasserblattgewächse, hat keine Verwandten im Garten und liefert Bienen und Hummeln begehrten Nektar.

Blüten mit doppeltem Nutzen. Auch andere hübsche Blumen wie Kapuzinerkresse, Tagetes und Ringelblumen tragen viel zu einem fruchtbaren Boden bei. Die Kapuzinerkresse desinfiziert und regeneriert den Boden. Tagetes dezimieren Wurzelälchen (Nematoden), die bei Karotten Ursache für verkrüppelten Wuchs sind. Ringelblumen wirken bodenreinigend – ähnlich wie Spinat, der die Erde mit dem Saponingehalt seiner Wurzeln desinfiziert. Zu den Gründüngern zählt aber auch der Nüsslisalat, von dem man im Winter selten zu viel hat.

Im Handel ist Saatgut von verschiedenen Mischungen erhältlich. Die Samen sind so kombiniert, dass sie alle mit einer Gründüngung möglichen Effekte erzielen. Einmal abgesehen von Senf eignen sich für schwere Böden speziell auch Schmetterlingsblütler (Leguminosen) wie Lupinen, Linsen und die verschiedenen Kleearten. Viele Gründüngungspflanzen können bis im September direkt an Ort und Stelle ausgesät werden. Beachten Sie die Hinweise auf den Samentütchen.

EDITH BECKMANN



Die essbaren Blüten und Blätter der Kapuzinerkresse haben einen senfartigen Geschmack.

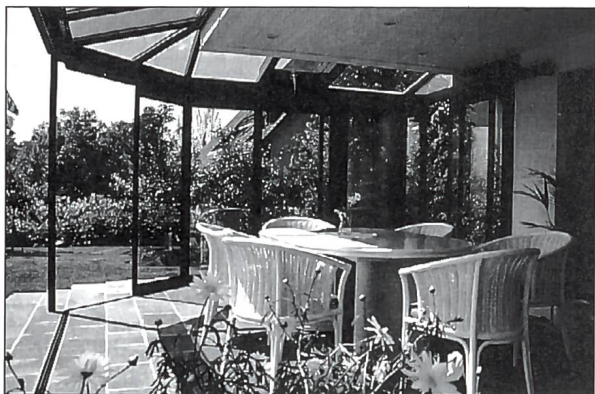


Tagetes bekämpfen Wurzelälchen (Nematoden) und wehren Lauchmotten ab.

Schutz für den Boden. Bei Aussaaten im späten Sommer bleibt die Gründüngung bis zum ersten Frost auf dem Beet und wird erst im Winter bei der ohnehin fälligen Bodenbearbeitung flach in die oberen Schichten eingehackt. Einige Pflanzen, die der Gründüngung dienen, sind winterhart. Sie schützen den Boden und bewahren ihn vor Witterungseinflüssen bis im Frühjahr. Beispiele sind Alexandriner-, Stein- und Weissklee, Luzerne, Winterroggen, Landsberger-Gemenge (eine Mischung), Winterwicke sowie Spinat und Nüsslisalat.

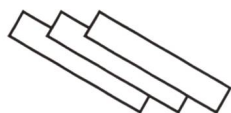
Ein billiger, üppig wachsender Gründünger ist der Senf. Er keimt so schnell wie Kresse und kann vom Frühjahr bis im Spätherbst gesät werden. Die weitverzweigten, tief in die Erde ragenden Senfwurzeln hinterlassen eine feinkrümelige Bodenstruktur.

Treffpunkt Wintergarten



Ein wetterunabhängiger Wintergarten – der schönste Aufenthaltsort zwischen Wohnen und Garten. Eine echte Erholungsoase, bei der jedes Detail stimmt.

NEU schöne Hausausstellung
(telefonische Voranmeldung erwünscht)



movitec ag

Steinacherstrasse 150, 8820 Wädenswil
Telefon 01/781 22 77, Fax 01/781 24 34
www.movitec.ch

Seit 20 Jahren
Wintergärten der
besonderen Art.

Prospekt anfordern



Panorama

Es **begann** mit einem Projekt
aus dem BAUTEC-Ideen-Katalog...



...daraus entstand dieses Haus in enger Zusammenarbeit zwischen der Bauherrschaft und unserem Architekten.

Weitere Ideen und Vorschläge im BAUTEC-Ideenkatalog. Verlangen Sie noch heute Unterlagen:



Verwirklichen auch Sie Ihre ganz persönlichen Vorstellungen mit uns – immer mit Preis-, Qualitäts- und Termin-Garantie.

- ☐ BAUTEC-Ideenkatalog (über 60 Hausvorschläge)
☐ BAUTEC-Umbau-Dok für Ihren Umbau
Bauland vorhanden? ☐ ja ☐ nein

Name: _____

Vorname: _____

Strasse: _____

PLZ/Ort: _____

Einsenden an: GENERAL BAUTEC AG

CH-3292 Busswil

anrufen/faxen: Tel. 032-387 44 00

Fax 032-387 44 90

www.bautec.ch Bestellcode: 131 R 009

BAUTEC plant und baut in allen Baubereichen.

BAUTEC

3292 Busswil/Biel, Riedliweg 17
5001 Aarau, Feerstrasse 15
1260 Nyon, Place de la Gare 9
8404 Winterthur, Morgenweg 13



Fordern Sie unverbindlich unseren Gesamtkatalog an oder lassen Sie sich von unserem Außendienst beraten. Wir sind sicher – die Qualität und die große Auswahl an Systemen für praktisch jeden Einsatzbereich überzeugt auch Sie!



Hermann Uhl Werksvertretung Alther Bau Consulting,
Ackerstrasse 27, CH-8266 Steckborn,
Tel.: 052/770 21 11, Fax: 052/770 21 13

UHL

Ihr Partner für anspruchsvolle Wohnumfeldgestaltung

Kreative Lösungen mit Beton-Steinen!

Ob als Trockenmauersysteme, Belagplatten, Dekorplatten, Böschungspflanzsteine, Pflastersysteme oder Palisaden... UHL-Betonelemente bieten in jedem Anwendungsbereich vielseitige Möglichkeiten ganz individueller Gestaltung.



UHL

Servicebon

Bitte schicken Sie mir kostenlos und unverbindlich Ihren Gesamtkatalog zu

Name/Vorname: _____

Strasse: _____

PLZ/Ort: _____ Telefon: _____

PA 9/2000

Bitte ausschneiden und einsenden oder faxen an:
Alther Bau Consulting, Ackerstrasse 27, CH-8266 Steckborn,
Tel: 052/770 21 11, Fax: 052/770 21 13, e-mail: alther@alther-consult.ch

bis 56% Preisvorteil für PANORAMA-Leser

Primflex® **Queens**

4-Saison Daunen Duvet

TOP-QUALITÄT
TOP-PREIS

Original 90% 1a neue,
reinweisse Gänsedaunen



Die dicke Decke wiegt 550 g, die dünnere Decke wiegt 450 g. Mit Knöpfen können beide im Handumdrehen aneinander geknüpft werden.

Im **Frühjahr** das dicke Duvet
Im **Sommer** das dünne Duvet
Im **Herbst** das dicke Duvet
Im **Winter** dickes und dünnes Duvet zusammengeheftet

200 x 210 cm
statt Fr. 745.-
Leserrabatt
LESERPREIS
328,-
Art.-Nr. 153

160 x 210 cm
statt Fr. 625.-
Leserrabatt
LESERPREIS
278,-
Art.-Nr. 152

Primflex®
Schlafsysteme

Vorzugsbestellschein für PANORAMA-Leser

Ja, ich bestelle: **4-Saison Daunen Duvet:**

Bitte Art.-Nr. 152: 160 x 210 cm, à Fr. 278.-

Anzahl angeben! Art.-Nr. 153: 200 x 210 cm, à Fr. 328.-

Daunenkissen: Art.-Nr. 154: 65 x 65 cm, à Fr. 49.-

Art.-Nr. 155: 65 x 120 cm, à Fr. 59.-

Preise verstehen sich inkl. MWSt, exkl. Versandkosten. Preis- und Modelländerungen vorbehalten.

Name/Vorname:

Strasse, Nr.:

PLZ, Ort:

Tel.Nr.:

Unterschrift:

Datum:

Bitte in Blockschrift ausfüllen und einsenden an:

PANORAMA-Sommeraktion
Clubshop/WWB, Flughafenstrasse 235, 4025 Basel

Code Nr. **K17**

Wir sind 24 Stunden persönlich für Sie da:
Tel. 0848 80 77 60 oder Fax 0848 80 77 90

Ihre bestellten Artikel erhalten Sie per Postpaket mit Rechnung direkt von der beauftragten Organisation WWB Basel, eine öffentlich-rechtliche Stiftung für die wirtschaftliche und soziale Wiedereingliederung von erwerbsbeeinträchtigten Personen.

Besuchen Sie unser Ladengeschäft an der Flughafenstrasse 235, 4025 Basel. **P**

160 x 210 cm: Art.-Nr. 152 / 200 x 210 cm: Art.-Nr. 153

Produkt-Info

Primflex Queens 4-Saison Gänsedaunen-Duvet

Fassung:

100% daunendichte Baumwolle
Cambric Extra

Füllung: 90% 1a neue, reinweisse
Gänsedaunen

Ausführung: Karo/ Kassetten
gesteppt. Baumwollband doppelt
genäht. Steg 3 cm.

Grösse A: 160 x 210 cm

Grösse B: 200 x 210 cm

Füllgewicht:

Dicke Decke **A:** 550 g, **B** 700 g

Dünne Decke **A:** 450 g, **B** 575 g

Antistatisch, zieht keinen Staub an

Kein Lebendrupf (Tierfreundlich)

Etikett mit Pflegeanleitung

Verpackung: In praktischem, «See-

mann's-Sack aus 100%

Baumwolle mit Cordverschluss

Die hervorragende Qualität dieses Daunen-Duvet garantiert Ihnen eine optimale Wärmeverteilung. Gefüllt mit Original 90% 1a neuen, reinweissen Gänsedaunen von höchster Qualität.

5

Jahre
Garantie

**Nur echt
mit aufgestickter
Queens-Schriftzug**



Spiele

«Ich spiele, also bin ich»

Nicht nur die Hitze liess das Barometer steigen. Wie eine Epidemie griff das Pokémon-Fieber während der Sommermonate um sich. Ein japanisches Spiel, bei dem Karten gesammelt werden müssen. Und die Kinder sind begierig darauf, sie zu besitzen.

Die neunjährige Simone und ihr Mami gehen von Laden zu Laden auf der Suche nach den begehrten Pokémon-Karten. Sie sind schlicht nirgends mehr erhältlich, weil die Nachfrage so gross ist. Was macht den Reiz dieses Spiels aus? Es ist ein Sammlerspiel, und manche Karten sind selten. Da muss man tauschen oder eben auch kaufen, sofern erhältlich. Die Helden sind Mewtu, Garados und – der vor allem – Pikachu. Simone möchte diese Kartenhelden alle besitzen, damit sie mithalten kann bei ihren Schulkollegen und -kolleginnen.

Spielend die Welt erfahren. Welche Welt sollen Kinder von heute erfahren? Natürlich jene, in der sie leben! Eine technisierte, mobile und computerisierte Welt ist es. Video- und Computerspiele erfreuen sich grösster Beliebtheit – nicht nur bei Kindern. Spielend einen Weg

finden zwischen Nostalgie und Computer-Euphorie? Die Pokémon-Helden finden sich zurecht in dieser Welt. Darum identifizieren sich Kinder gerne mit ihnen. Dazu kommt das Gemeinschaftserlebnis des Sammelns und Tauschens.

Hingebungsvoll spielt Sabrina «Familie». Die Rollen von Mutter, Vater und Kind werden von ihrer Puppenfamilie übernommen. Alltagsszenen sind es. Das Puppenkind will nicht essen oder nicht rechtzeitig schlafen gehen. Auch die Erinnerung ans letzte Geburtstagsfest lebt im Rollenspiel wieder auf. Stören lässt sich Sabrina nicht. Sie ist völlig versunken in ihrer Spielwelt.

Spielen ist eine Notwendigkeit. Im Spiel erfahren Kinder sich selber und ihre Umgebung. Sie schlüpfen in Rollen oder lassen ihre Spielfiguren diese übernehmen. Das können Puppen, Plüschtiere, Stecken, aber auch Pokémon-Helden sein. Hauptsache, sie sind geeignet dazu, die Welt des Kindes nachzustellen.

Sozialverhalten lernen Kinder durch Nachahmen. Sie schauen den Erwachsenen zu und setzen ihre Beobachtungen im Spiel um. Spielen ist darum für die Entwicklung des Kindes eine Notwendigkeit. Spielend begreift ein Säugling schon in den ersten Wochen die Welt. Und später erfährt das Kleinkind sie, indem es sich darin bewegen lernt. So findet es sich immer besser zurecht.

>

ORIGINAL ORTHOPÄDISCHES

witschi kissen®



seit über
35 Jahren

**Leiden Sie unter Kopf-Nackenschmerzen,
Migräne-Verspannungen?**

**Dann sollten Sie schnellstens auf das orthopädische
Witschi-Kissen wechseln.**



witschi kissen

In Rücken- und Seitenlage
das orthopädische Gesundheits-
Kopfkissen, das auch Sie über-
zeugen wird.

Jede Nacht – ein Leben lang!

Hilfreich bei:

- Kopfschmerzen – Migräne
- Halswirbel-Problemen
- Nacken- und Rückenverspannungen
- eingeschlafenen Händen
- Schulter-Muskel-Verkrampfungen
- Bandscheiben-Beschwerden etc...

Wählen Sie Ihre passende Küssengröße

Nach Ihrer Kleidergröße



Kissen Nr. 0	Kissen Nr. 1	Kissen Nr. 2	Kissen Nr. 3	Kissen Nr. 3A	Kissen Nr. 4
1–6 Jahre	Gr. 32–36	Gr. 38–44	Gr. 46–52	Gr. 54–56	Gr. ab 58
Fr. 103.–	Fr. 110.–	Fr. 119.–	Fr. 129.–	Fr. 139.–	Fr. 149.–

Jedes **witschi kissen** ist mit einem Schonbezug und einem Baumwoll-Jersey Überzug bezogen und in diesen Farben erhältlich: **weiss, natur, beige, maisgelb, sonnengelb, altrosa, flieder, café, fuchsia, hellblau, azurblau, apfelgrün, smaragd, mint, schoko, mahagoni.**

Erhältlich im Sanitätshaus, Apotheken und Drogerien, oder verlangen Sie unseren Prospekt. **Witschi-Kissen AG, Ziegeleistrasse 15
8426 Lufingen Tel. 01 / 813 47 88 / FAX 01 / 813 27 45**

elkura® ag

seit 1963



8134 Adliswil, Fabrikhof 5 Tel. 01 / 710 95 86 Fax 01 / 710 95 82
7000 Chur, Tel. 081 / 253 35 25 Fax 081 / 253 36 04

Haben Sie Probleme mit Ihren Fenstern?

EURO Gebrauchsmusterschutz Nr. G 90 12 392.1

Bestehende Doppelverglasungsfenster umbauen auf 2- oder 3fach-Isolierverglasung bis 1,3 W / m² sowie Schalldämmung bis ca. 40 dB.

Besonders vorteilhaft bei gleichzeitiger ALU-Verkleidung der äusseren Flügel-seite. Systeme auch verwendbar zum Umrüsten bereits bestehender Isolierverglasungsfenster.

Im weiteren liefern und montieren wir Ihnen auch neue Fenster in Kunststoff, Holz, Metall oder Holz / Metall kombiniert - auch im jahrelang bewährten ELKURA-Fertig-Einbausystem (ohne Herausreissen der alten Rahmen).

Sämtliche Arbeiten im Zusammenhang mit der Fenster- und Türabdichtung.

Profitieren Sie von unserer Entwicklung und jahrelangen Erfahrung mit diesen Systemen. Lassen Sie sich von uns beraten, unsere Offerte ist kostenlos.

Besuchen Sie uns auch in der Schweizer Baumuster-Centrale Zürich



**Saunen, Solarien, Dampfbäder
und Whirlpools von Klafs.**
In unserem kostenlosen Saunakatalog.

Name _____

Strasse _____

PLZ/Wohnort _____

Telefon _____

Klafs Saunabau AG
Oberneuhofstrasse 11
CH-6342 Baar
Tel. 041-760 22 42
Fax 041-760 25 35
<http://www.klafs.ch>

KLAFS
Die Sauna.

Damit es wieder aufwärts geht



- ✓ Preiswerte Lösungen für jede Treppe
- ✓ Fachkundige Ausführung in der ganzen Schweiz
- ✓ Montage in einem Tag



HERAG AG
Tramstrasse 46,
8707 Uetikon am See

Tel. 01/920 05 04



Senden Sie mir Ihre Gratisinformationen ☐

Name _____

Strasse _____

PLZ/Ort _____

«Die Eltern tragen eine grosse Verantwortung»

Christine Radovanovic ist seit 25 Jahren Kindergärtnerin und Maltherapeutin. Ihr Kindergarten steht mitten im Dorfkern einer kleinen Zürcher Landgemeinde – einem Ort, wo die Natur noch zum Greifen nahe ist.



«Panorama»: Welche Bedeutung hat das Spielen?

Christine Radovanovic: Für ein Kind ist spielen lebens-

notwendig. Ein Kind, das nicht spielen darf, verkümmert. Es muss spielend das Leben üben können und laufend im Spiel auch verarbeiten können, was es erlebt. Spielend kleine Gefässe ineinander legen oder Türme bauen, das sind wichtige Er-

fahrungen, weil es so seine eigene Entwicklung ausleben kann. Kinder brauchen aber auch Anregung.

«Panorama»: Hat sich das Spielverhalten in den letzten 25 Jahren verändert?

Radovanovic: Die Kinder von heute haben eindeutig mehr Mühe, sich zu konzentrieren. Die Hektik im Alltag färbt ab. Manchmal fühle ich mich im Kindergarten schon ein wenig als Abfallkübel. Heute werden die Kinder richtiggehend überschwemmt von Dingen und Reizen. Die Überforderung wird dann im «Chindsgi» abgeladen.

«Panorama»: Wie gehen Sie mit Gewalt im Spiel um?

Radovanovic: Beim Kauf von Spielsachen muss darauf geachtet werden, ob diese allenfalls ein Gewaltpotenzial enthalten. Waffen dulde ich nicht im Kindergarten.

Allerdings erkläre ich immer warum. Die Eltern tragen eine grosse Verantwortung. Sie sollten sich beispielsweise mit einem Computerspiel zusammen mit ihren Kindern auseinandersetzen, dieses mit ihrem Kind erleben. Dann wird auch rasch klar, ob Gewalt eine Rolle spielt. Computerspiele sind keine Babysitter.

«Panorama»: Welche Art von Spiel brauchen Kinder?

Radovanovic: Alle Rollenspiele. Ein Kind kann in einer anderen Rolle das Leben ausprobieren. Es identifiziert sich ganz mit der gespielten Rolle. Wie fühlt man sich als gefährlicher Löwe, als ängstliches Mäuschen, als Mami oder böser Räuber? Ganz wichtig finde ich auch alle Spiele mit dem Elementaren: Wasser, Erde, Sand, Lehm. So erfahren sie die Welt mit allen Sinnen – und immer sind Kinder hell begeistert von solchen Spielen.

Interview: Ruth Rechsteiner

«Bewegungsaktives Lernspiel». Kinder sind neugierig, fasziniert davon, im Spiel Neues zu entdecken und lernen dabei spielend. Wenn Kinder zu laufen anfangen, dann interessieren sie sich für nichts anderes. Sie probieren immer wieder, auch wenn sie hinfallen. Mit Ausdauer und Hingabe, aber auch Freude an dem neuen «bewegungsaktiven Lernspiel».

Bewegungsaktives Spiel umfasst einen wichtigen Anteil des Spiels in den ersten Lebensjahren. Kinder spielen immer das, was ihrem Entwicklungsalter entspricht. In einem bestimmten Alter sind sie ganz verrückt darauf, ein Wägelchen hinter sich her zu ziehen. In einem anderen wollen sie nur Dreirad fahren. «Wir Erwachsenen können den Kindern nichts beibringen. Sie bringen es sich selber bei», meint Prof. Dr. Remo Largo, Kinderarzt an der Universitäts-Kinderklinik Zürich.

Seit drei Stunden sitzt der elfjährige Pascal vor dem Bildschirm. Das neue Computerspiel lässt ihn nicht mehr los. Schöpfer sein von neuen Welten, das fasziniert weit mehr als die Hausaufgaben. Zudem muss er seine Erfolge unbedingt noch seinem Klassenkollegen melden.

Info

Vom 6. bis 10. September findet in den Olma-Hallen in St. Gallen die Schweizer Spielmesse statt. In einer eindrucklichen Schau werden Spiele aus allen Sparten präsentiert.

Beliebteste Spiele: Lego und Monopoly. Haben traditionelle Spiele ausgedient? Wird der Spieltrieb nur noch über Video und Computer ausgelebt? Das scheint nicht der Fall zu sein. Computerspiele sind zwar im Trend. Dennoch machen sie selbst in den USA nicht mehr als ein Viertel des Spielwarenumsatzes aus. Klassische Brettspiele sind nach wie vor beliebt. Eine Internet-Umfrage hat im Frühling dieses Jahres Lego zum Spielzeug und Monopoly zum Spiel des 20. Jahrhunderts gekürt.

Wie der Name sagt, sind Gesellschaftsspiele für mehrere Mitspieler und -spielerinnen gedacht, es muss kommuniziert werden. Neben dem Miteinander steht aber meist auch die Konkurrenz. Es gibt Gewinner und Verlierer. Vor dem Computer sitzt der Spieler oder die Spielerin allein. Kommunikation geschieht online oder allenfalls durch die programmierte Interaktion mit anderen Spielteilnehmer(inne)n. Ganz offenkundig handelt es sich aber um eine andere Kommunikationsqualität.

Konzentrierte Stille im Klassenzimmer der Sechstklässler. Die Schüler und Schülerinnen spielen Schach. Für den begeisterten Schachspieler und Lehrer Peter Thomas ist die Integration des «königlichen Spiels» im Unterricht eine Chance für die Schule. Koordinatives Denken, Konzentration, Umgang mit Aggressionen und Anstand werden geschult. «Oft sind gerade auch schwächere Schüler fasziniert von Schach», meint Peter Thomas. «Die Nervosität vieler Schüler und Schülerinnen ist heute ein

grosses Problem. Wegen der Überflutung der Reize kommen sie oft wie ein volles Glas in die Schule. Und wenn dann noch der Schulstoff dazu kommt, überfließt es und das äussert sich in Konzentrationsschwäche und Nervosität. Schachspielen bringt Ruhe und Konzentration.»

Es scheint, dass nicht nur Kinder spielend die Welt erfahren. Auch Erwachsene könnten im selbstvergessenen Tun eines Spieles – das keinen anderen Zweck erfüllt als das Tun im Hier und Jetzt – für eine Weile aus der Hektik der Zeit ausbrechen. Dabei kommt es wohl gar nicht so darauf an, welche Art von Spiel gewählt wird. «Spiele sind eine Simulation der Realität», meint Renate Fuchs, Präsidentin des Vereins Schweizer Ludotheken. «Die Kinder (und Erwachsenen) sollen und werden mit dem spielen, was angesagt ist.»

Am Anfang des letzten Jahrhunderts seien die Eltern gegen die Modelleisenbahn im Kinderzimmer Sturm gelaufen, nun seien es halt die Computerspiele. Auch wenn Renate Fuchs persönlich der Ansicht ist, dass traditionelle Spiele mehr Kommunikation und mehr sinnliches Erleben versprechen, so hat sie doch keine Berührungsängste gegenüber Computerspielen.

In Abwandlung eines anderen berühmten Zitates wurde einmal gesagt: «Ich spiele, also bin ich.» Spielend mehr sein, als sich hektisch in die mobile, computerisierte und technisierte Welt stürzen – eine neue Lebensqualität nicht nur für Kinder?

RUTH RECHSTEINER



Malta

Kultur
Erholung
Sonne

8 Tage

inkl. Flug und
Halbpension**ab Fr. 675.-**

*** / **** Hotel

Wer Erholung und mehr unter Malts Sonne sucht, wird in vielerlei Hinsicht fündig. Die Republik Malta mit ihren drei Inseln Malta, Gozo und Comino bietet Sand- und Felsstrände, kleinen Badebuchten, kobaltblaue Häfen, in denen bunte maltesische Fischerboote schaukeln, kristallklares Wasser sowie auf Schritt und Tritt Sehenswürdigkeiten aus der ereignisreichen Geschichte der Insel.

Durch seine günstige Lage im Mittelmeer zwischen Sizilien und Nordafrika ist Malta mit seinem ausgeprägt milden Klima (Durchschnittstemperatur im Winter zwischen 17° und 20°) und der geringen Niederschlagsmenge grundsätzlich ein Ganzjahresziel.

Der eigentliche Charme Malts geht von dem einzigartigen Inselcharakter aus: ein bisschen arabisch, ein bisschen italienisch, ein bisschen englisch – das wird der erste Eindruck sein, bis man merkt, dass es die Malteser verstanden haben, aus diesen drei Einflüssen einen eigenen, liebenswerten Charakter zu entwickeln, über dem ein Hauch von Orient zu schweben scheint.

Erleben Sie mit uns den Zauber dieser Inselwelt zu einer Zeit, in der uns der Alltag eintönig erscheint und geniessen Sie angenehme Tage unter der herrlichen Sonne des kleinen Paradieses im Mittelmeer.

HOTELS

Die Hotels liegen in den bekannten Ferienorten Bugibba und Qawra. Alle Zimmer haben Bad, WC, Telefon, Klimaanlage, Sat-TV und Minibar.

Hotel TOPAZ*** 1 Woche HP Fr. 675.-

Zentral im Norden der Insel im sehr beliebten Badeort BUGIBBA. 250 Doppelzimmer, zwei Swimmingpools, mehrere Restaurants, Minimarkt, Sauna, Jacuzzi etc.

PALAZZIN **** 1 Woche HP Fr. 695.-

Ebenfalls im Norden, in der Ortschaft QWARA. Ruhige Lage, wenige Minuten von der Promenade. 80 Doppelzimmer, Sonnenterrasse, Swimmingpool, Restaurants etc.

AUSFLÜGE

Zusätzlich zum inbegriffenen Ausflug nach Mdina können weitere interessante Programme vor Ort gebucht werden.

LEISTUNGEN

- Flug mit AIR MALTA von Zürich nach Malta und zurück
- Bustransfer Flughafen–Hotel–Flughafen mit RL
- 7 Nächte im gebuchten Hotel inkl. Halbpension
- Halbtagesausflug inkl. deutschsprachender Reiseleitung nach MDINA mit Stadtbesichtigung
- Deutschsprachige Gästebetreuung vor Ort

**REISEANMELDUNG****Ab Flughafen Zürich****Flugreise 8 Tage Malta**

Bitte deutlich ausfüllen, ankreuzen und im Briefkuvert einsenden.

M + K Reisen AG
Abteilung Flugreisen
Lyon-Strasse 31

CH-4053 Basel

Termine: ☐ 08. November 2000 oder ☐ 15. November 2000
☐ Hotel Topaz oder ☐ Hotel Palazzin ☐ RRV Fr. 25.-

Name _____
Vorname _____
Strasse/Nr. _____
PLZ/Ort _____
Telefon/Fax _____
Name 2. Person _____
Vorname 2. Person _____
Datum _____ Unterschrift _____

Kinder im Internet

In 80 Sekunden um die Welt

Internet ist nichts für dich!
Das Vorurteil, das Web beinhalte
nur Gewalt, Verherrlichendes
und Pornografisches,
ist omnipräsent. Zu recht?

Dass diese heiklen Themen auf dem Internet vorhanden sind, ist unbestritten. Aber gibt es diese nicht schon im Fernsehen, in den Printmedien oder gar im Alltag? Kindern den Zugang zum Internet zu verwehren, ist nicht nur die schlechteste Lösung, sondern wäre beinahe dasselbe wie Fernseher und Zeitung von ihnen fern zu halten oder sie nicht mehr nach draussen zu lassen.

Internet gemeinsam entdecken. Wie für den Umgang mit anderen Medien gilt auch für das Internet dieselbe Maxime: Begleiten Sie Ihr Kind im Umgang mit den Medien. Sprechen Sie über das gemeinsam Gesehene, Gelesene oder Ersurfte, und klären Sie es über mögliche Gefahren und heikle Inhalte und Themen auf.

Möglicherweise kennen Sie sich selbst nicht sehr gut aus in dieser Materie. Nutzen Sie diese Gelegenheit und entdecken Sie das Internet gemeinsam mit Ihren Kindern. Mittlerweile gibt es sehr gute Literatur zu diesen Themen, die auf Kinder und Eltern zugeschnitten ist (siehe Literaturhinweise).

Datenschutz und Privatsphäre. Die anonyme Seite in den elektronischen Medien verlockt, auch die Weitergabe von Informationen oder Daten als unpersönlich zu sehen. Genauso wie Ihre Sprösslinge am Telefon nicht freizügig Auskunft geben dürfen, sollen Sie dies auch auf elektronischem Wege nicht tun. Das bedeutet: Keine Auskunft geben über die persönliche Situation oder jene der Eltern und keine Adressen oder Telefonnummern bekannt geben.

Nicht-jugendfreie Inhalte. Versuchen Sie so oft als möglich, Ihr Kind beim Surfen zu begleiten. Nur so erfahren Sie, was Ihr Kind auf dem Internet zu finden versucht. Für die Zeit, in der Sie abwe-

send sind, gibt es die Möglichkeit, mittels verschiedener Software Inhalte nach Themen einzugrenzen. Oder aber Sie benutzen Passwörter für den Internet-Zugang, die nicht bekannt gegeben werden.

Gerade für Jugendliche ist dies aber kein Hindernis. Irgendwann werden sie über das Know-how verfügen, das erlaubt, einen eigenen Internetzugang auf dem selben PC einzurichten. In diesem Falle beugt ein Gespräch mit den Jugendlichen vor. Sie schliessen ja auch nicht den Fernseher oder den Videorecorder ab.

Medium der Zukunft. Genug der negativen Seiten. Unbestritten ist das Web das Medium der Zukunft. Staunen Sie nicht des öfteren, wie leicht die junge Generation mit neuen Technologien umgehen kann? Angefangen beim Tamagotchi, dem Game Boy und der Play

Station bis hin zum Handy und gar dem PC? In der Unbefangenheit im Umgang mit Technik, gepaart mit Neugier, haben uns die Kinder einiges voraus. Sie lernen erheblich schneller. Dies gilt auch für das Internet. Es enthält viele sinnvolle Angebote für Kinder und Jugendliche.

Angefangen bei Kurzgeschichten, Ratespielen, Tipps für die Geburtstagsparty, Bastelanleitungen, Naturthemen über Portale mit eigener E-Mail-Adresse und Anleitungen für die eigene Homepage bis hin zu Lernprogrammen, die Mathematik, Geometrie oder Sprachfächer vermitteln, ist im Internet beinahe alles verfügbar.

Pädagogisch einsetzen. Versuchen Sie, Ihrem Kind pädagogisch wertvolle Inhalte nahezulegen – vielleicht in Kombination mit dem Pflichtstoff, der in der Klasse abgehandelt wird. Einen Vortrag vorbereiten? Nichts leichter als das. Recherchieren Sie mit Ihrem Kind im Internet! Sie vermitteln Ihrem Kind damit den sinnvollen Umgang mit dem neuen Medium und legen ihm eine gute Basis für das zukünftige Berufsleben. Es soll nicht gezwungenermassen Programmierer, IT-Crack, Webdesigner oder Webmaster werden. Aber je eher der Umgang mit der Informatik zur Selbstverständlichkeit wird, um so bessere Voraussetzungen sind im jedem Beruf und in der zukünftigen Berufsschule gelegt.

RALPH HUTTER



Foto: B&S

Info

Literaturhinweise

Hedwig Lerchenmüller-Hilse und Jürgen Hilse, Kids, Bits & Bytes, ISBN: 3-581-67113-1.

Hans-Jürgen Palme, Computern im Kindergarten, ISBN: 3-7698-1166-6.
Raymond Wiseman, Hilfe, mein Kind surft! – Mit Kindern das Internet entdecken, ISBN: 3-421-05309-X.

Reka-Feriendörfer

Vollservice für Familien

11 000 Familien verbrachten 1999 Ferien in einem Reka-Feriendorf. Der Grund für diesen Erfolg: ein gutes Preis/Leistungs-Angebot bei einem unschlagbar familienfreundlichen Service.

«Wir waren schon etwa zehn Mal in einem Reka-Dorf! Die Familie Oehy aus Münchwilen/TG mit ihren drei Buben im Alter von 11, 13 und 15 Jahren gehört zu den Stammgästen der Reka. Sie verbringt jeweils eine Woche Ferien im Frühling oder Herbst in einem Feriendorf.

«**Rekalino-Kinderprogramm**». Die 17 Reka-Feriendörfer, verteilt in allen Landesteilen, bieten Familien 422 Wohnungen zu erschwinglichen Preisen an. Allen gemeinsam sind attraktive Gratis-Zusatzleistungen. Das Zugpferd heisst «Rekalino-Kinderprogramm» und ist ein aktives Unterhaltungs- und Spielprogramm für Kinder ab zwei Jahren – manchmal auch für die ganze Familie.

Professionelle Betreuer(innen) umsorgen die Kinder beim Basteln, Büchsenwerfen, Schminken oder bei spannenden Ausflügen in die Umgebung. So finden die Eltern Zeit, auszuspannen oder ohne Kinder etwas zu unternehmen. Das Rekalino-Kinderprogramm gibt's zu den Hauptferienzeiten, mancherorts auch darüber hinaus, in folgenden Feriendörfern: Albonago im Tessin, Bergün, Pany, Scuol in Graubünden, Hasliberg und Lenk im Berner Oberland sowie Montfaucon, Leysin, Rougemont und Zinal in der Westschweiz.

Alles ist vorhanden. Die Familienfreundlichkeit zeigt sich im Feriendorf aber nicht nur bei der Kinderbetreuung, sondern auch in einem gut ausgebauten Serviceangebot. Mutter Carmen Oehy: «Wir reisen immer mit dem öffentlichen Verkehr. Ins Feriendorf brauchst du wirklich nur das Kind mitzunehmen! Wägeli, Kindersitz, Kinderbettli – alles ist vorhanden. Sogar frisches Brot er-

hältst du jeden Morgen in die Wohnung geliefert!»

Solche Aufmerksamkeiten zeichnen das Leben im Feriendorf aus. Die Wohnungen sind praktisch eingerichtet und haben keinen Fernsehapparat, dafür ein Familienspielmagazin mit 36 Spielen. Gemeinschaftsräume zum Lesen, Spielen, Fernsehen, grosse Spielplätze und Grillgärten, in vielen Dörfern auch ein Hallenbad, gehören zum Standard.

Mit Aktivwochen Jugendliche (zurück) gewinnen. Trotz des einheitlichen Standards der Feriendörfer hat jedes seine Besonderheit. Die individuellen Ideen und Leidenschaften der Gastgeber geben den Anlagen Persönlichkeit. Ursu-

Spartipps

> Reka-Checks:

Reka-Checks gibt es zu 5, 10 oder 50 Franken. Sie können über den Arbeitgeber, Personal/Arbeitnehmerverband oder in allen grossen Coop-Zentren (Coop-Supercard) mit 4 Prozent Rabatt bezogen werden. Alle Reka-Ferienwohnungen können zu 100 Prozent mit Reka-Checks bezahlt werden. Damit spart man bis zu 20 Prozent.

> Skimiete:

Reka-Kunden erhalten zusätzlich 10 Prozent Rabatt bei der Miete von Skis, Snowboards, Schuhen, Schlitten und anderen Wintersportgeräten bei der Firma swissrent a sport.

> Angebot 14 = 10:

Während der Nebensaison können in Reka-Feriendörfern 14 Tage Ferien zum Preis von 10 Tagen gemacht werden.

(cj.)



la und Erich Vetsch leiten das Feriendorf Wildhaus seit 27 Jahren mit Herz und Umsicht. «Mein Mann geht mit unseren Gästen einmal pro Woche wandern. Er kann ihnen viel über unsere Gegend und die Schönheiten links und rechts des Weges vermitteln», erzählt Ursula Vetsch.

Im Winter wird die Wanderung durch einen Schlittelpausch ersetzt. «Wir ha-

möchten, sind die Reka-Feriendörfer nicht preisgünstig, aber doch noch billiger als beispielsweise Ferien im kinderfreundlichen Hotel. Ganze 2050 Franken pro Woche kostet der Fünf-Personen-Bungalow im einzigen Reka-Feriendorf am Meer. Das Golfo del Sole, herrlich am Sandstrand bei Follonica in der Toscana gelegen, ist aber dennoch gut gebucht. Stefan Lack: «Ferien am Meer sind halt

Was Reka-Ferien kosten

- > **Wildhaus (2 Zimmer / 4 Betten):**
je nach Saison 470 bis 940 Franken pro Woche.
- > **Montfaucon (3 Zimmer / 6 Betten):**
je nach Saison 530 bis 910 Franken pro Woche.
- > **Golfo del Sole (2-Zimmer-Bungalow / 5 Betten):**
je nach Saison 520 bis 2050 Franken pro Woche.

Es empfiehlt sich, die Angebote genau zu studieren. Enttäuschungen, beispielsweise

wenn das Schwimmbad gerade in Revision ist, lassen sich so vermeiden. Grundsätzlich verstehen sich die Preise inklusive Rekalino-Kinderprogramm. Nebenkosten wie Schlussreinigung oder Kurtaxen sind meist am Ort zu bezahlen. Pro Buchung wird eine Bearbeitungsgebühr von 30 Franken (bei kurzfristigen Buchungen 60 Franken) erhoben. Die Reisekosten belasten das Familienbudget zusätzlich.

Kontaktadresse:

Schweizer Reisekasse Reka, Neuengasse 15, 3001 Bern, Tel. 031/329 66 33.

(cj.)

ben auch ein wunderschönes Gemeinschaftshaus, wo sich unsere Gäste sehr wohl fühlen.» Eine Tendenz jedoch macht Ursula Vetsch Sorgen: «Früher hatten wir viel mehr Familien mit Kindern im Alter von 16, 17, 18 Jahren. Heute wollen die Jugendlichen nicht mehr mit der Familie in die Ferien.»

Reka-Marketingleiter Stefan Lack will dieser Tendenz neue Angebote entgegensetzen. Aktivwochen heisst das Stichwort. Mit Kletterwochen, Pferdetrekkings und anderen Attraktionen sollen auch Familien mit grösseren Kindern den Weg ins Reka-Feriendorf zurückfinden.

Während der Schulferien wirds teurer. Auf das gute Preis/Leistungs-Verhältnis ist die Reka besonders stolz. Eine Woche Frühlingsferien im neuen Feriendorf Hasliberg kostet 660 Franken (2½-Zimmer-Wohnung / 4 Personen, inklusive Rekalino, Hallenbad, Kurtaxe, Parkplatz). Dieser Preis schnellte jedoch in den Sommerferien und Sportferien auf 1010 Franken hinauf. Stefan Lack, Marketingleiter der Reka: «In den Hauptferienzeiten bestimmt die Nachfrage den Preis. In den Sportferien 2001 sind wir praktisch ausgebucht, in den Sommerferien 2001 auch. Wir haben auch schon sehr viele Reservationen für die Sommerferien 2002.»

Genau dann, wenn Familien mit schulpflichtigen Kindern Ferien machen

beliebt! Und wir bieten ja auch Schweizer Standard. Das Golfo del Sole hat wirklich alles, was man sich am Meer mit Kindern wünscht: 800 Meter Sandstrand, grosse, heizbare Süsswasserbäder für Kinder und Erwachsene, Strandbar, Restaurants...»

Sozialtarif für bescheidene Einkommen. 28 Millionen Umsatz macht die Reka jährlich mit ihren Feriendörfern, aber auch mit der Vermittlung von Ferienwohnungen und Ferien auf dem Bauernhof. Eine Million Franken wendet sie für Familien mit bescheidenen Einkommen auf. Diese können bei der Reka zwei Wochen Ferien für 100 Franken machen.

Gerade allein erziehenden Müttern und Vätern kann ein solcher Aufenthalt viel Erholung verschaffen. Carmen und Roland Oehy erinnern sich gut an die Zeit, als ihre drei Kinder klein waren: «Wir waren jeweils völlig geschafft vom Alltag und konnten uns im Feriendorf wirklich erholen. Auch heute schätzen wir viele Angebote: Kleinigkeiten machen es aus!»

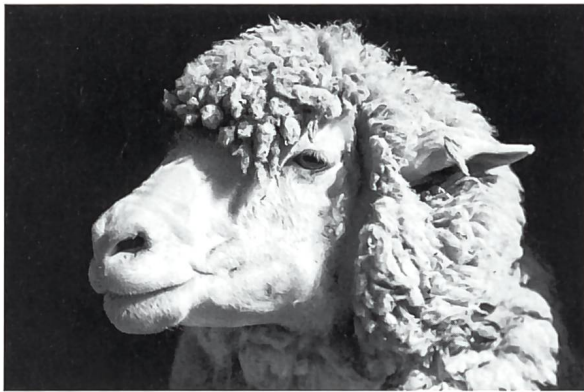
Eine solche Kleinigkeit in Wildhaus ist das Frühstück im Gemeinschaftsraum am Abreisesamstag. Es erlaubt den Eltern, die Ferienwohnung mit Küche am Freitagabend besenrein aufzuräumen. Der letzte Ferientag wird so – statt zum Stress – zum richtigen Verwöhntag.

CORNELIA JACOB



Foto: zVg.

Vals-Valsertal



**Vals ist ein besonderes Tal.
Aber das Warum ist tabu:
Der Berg schweigt!**

Geniessen Sie 4 Tage und 3 Nächte zwischen Montag und Freitag in einem Hotel Ihrer Wahl

Hotel Alpina

Das gemütliche Hotel am Dorfplatz
4 Tage/3 Nächte pauschal, ZF, ab Fr. 245.–
Tel. 081/935 11 48, Fax 935 16 51

Hotel Glenner

Simply the best
4 Tage/3 Nächte pauschal, ZF, ab Fr. 260.–
Tel. 081/935 11 15, Fax 935 18 68

Hotel Rovanada

Das junge Ferien- und Sporthotel
4 Tage/3 Nächte pauschal, ZF, ab Fr. 260.–
Tel. 081/935 13 03, Fax 935 17 35

Hotel Valserhof

Das Haus über dem Dorf
4 Tage/3 Nächte pauschal, ZF, ab Fr. 230.–
Tel. 081/935 13 12, Fax 935 14 15

Garni Schnyder

Einen Steinwurf von der Felsen-Therme
4 Tage/3 Nächte pauschal, ZF, ab Fr. 215.–
Tel. und Fax 081/935 15 32

Midweek-Bonus:

Nächtliches Baden im berühmten Thermalbad Vals, als «exclusiv» Gast jeweils am Mittwoch von 21.00 Uhr bis 23.30 Uhr, offeriert von den Valser Hotels.

KÜNG-SAUNA

eigene Fabrikation
Design geschützt

Name _____
Strasse _____
PLZ/Ort _____
Telefon _____
Pan _____

Küng AG Saunabau
Obere Leihstrasse 59
CH-8820 Wädenswil
Telefon 01/780 67 55
Telefax 01/780 13 79
info@kueng-sauna.ch

Coupon für Unterlagen

- ☐ Finnland-Sauna
- ☐ Bio-Sauna/BIOSA
- ☐ Block-Sauna
- ☐ Selbstbau-Sauna
- ☐ Dampfbad
- ☐ Whirl-Pool
- ☐ Solarien
- ☐ Fitness-Geräte

www.zubag.ch

- Individuelle Wintergärten in Aluminium, Stahl oder Kunststoff
- Balkon- und Terrassenverglasungen
- Fenster und Türen in Aluminium, Profilstahl und Kunststoff
- Schiebe- und Faltwände in Aluminium
- Sonnenstoren und Dachbeschattungen
- Montage von Garagentoren und elektr. Torantrieben für neue und bestehende Tore

Ihr Profi für Wintergärten + Metallbau
Büro Tägerwil Tel. 079/600 23 86

Coupon
Senden Sie mir Ihren Prospekt.
Name: _____
Strasse: _____
PLZ/Ort: _____

SCHUCO
INTERNATIONAL

ZUBAG
Wintergärten – Metallbau AG
Hof 11 · 8737 Gommiswald
Telefon 055 / 280 44 48
Telefax 055 / 280 43 42

Schweizer Museen.

Aus Anlass ihres 100-Jahr-Jubiläums machen die Raiffeisenbanken ihren Kunden ein wertvolles Geschenk. Wer eine Raiffeisen-ec-Karte oder eine Raiffeisen-Eurocard-Mastercard besitzt, geniesst mitsamt

fünf Kindern unbeschränkten Gratintritt in 250 am Museumspass beteiligte Schweizer Museen. Die «Panorama»-Serie soll Ihnen bei der Planung Ihres nächsten Familienausflugs helfen.

Thema «Literatur/Musik/Fotografie»

Lust, selber Papier herzustellen?

Literatur-, Musik- und Fotografie-Freaks kommen in Schweizer Museen auf ihre Rechnung. Ein paar «Rosinen» haben wir für Sie herausgepickt – Rilke, Wagner und Hesse, drei Persönlichkeiten, die für kürzere oder längere Zeit in unserem Land lebten. Ihnen sind drei

ganz unterschiedliche, liebevoll und sorgfältig gestaltete Museen in passender Ambiance gewidmet. Ein echter Spass für Familien mit Kindern ist das Papiermühle-Museum in Basel. Übrigens: Haben Sie schon mal selbst Papier hergestellt? **SUSANN BOSSHARD-KÄLIN**

Rilke-Stiftung, Siders/VS



Im eleganten, in rein französischem Stil gehaltenen Patrizierhaus im Zentrum von Siders befinden sich seit 1987 die Rainer Maria Rilke Stiftung und das Rilke-Museum. Der bekannte Dichter lebte von 1921 bis 1926 im Wallis und hat eine Menge von Manuskripten, Fotos, Bildern, Skulpturen und Büchern hinterlassen. Das Museum ist eine echte Stätte der Dokumentation und Begegnung mit dem Dichter geworden.

Die Stiftung schafft einen Brückenschlag zwischen Rainer Maria Rilke und der heutigen Kunst und Literatur. Eine grosse Rilke-Datenbank ist im Aufbau, die künftig Rilkes Werk und in einer ersten Etappe sein umfangreiches Briefwerk elektronisch erschliessen soll. In den Räumen des Museums finden regelmässig Ausstellungen, Vorträge, Lesungen und Konzerte, meist im Zusammenhang mit Leben und Werk des Dichters, statt.

Highlights 2000: Bis 12. November: Sonderausstellung «Le pur espace et la saison» – Rilke im Wallis 1921–1926.

Öffnungszeiten:
täglich (ausser Montag) 15–19 Uhr.

Rilke-Stiftung,
Maison de Courten,
Rue du Bourg 30,
3960 Sierre,
Tel. 027/456 26 46 oder 027/455 16 03.

Fotomuseum Winterthur



Seit der Gründung im Jahre 1993 widmet sich das Fotomuseum Winterthur konsequent dem Medium Fotografie. In der ehemaligen Textilfabrik wird die Fotografie in ihrer ganzen Aktualität und Vielfältigkeit vorgeführt: Das Fotomuseum als Kultur- und Gesellschaftsmuseum – dank der in den Fotografien gespiegelten Themen.

Auf 550 Quadratmetern Ausstellungsfläche werden jährlich fünf grosse und zwei kleinere Wechselausstellungen präsentiert: Fotografie als Kunst, als künstlerisches Ausdrucksmittel, als Vision. Führungen, Gespräche, Vorträge und Publikationen vertiefen die Themen. Eine Sammlung zeitgenössischer Fotografie ist im Aufbau. Das Museum ist rollstuhlgängig.

Highlights 2000: Bis 29. Oktober: Hybrid (zeitgenössische internationale Ausstellung). 11. November bis 7. Januar: Berlin (Berlin als konkrete Stadt und als Metapher an der Jahrtausendwende). Führungen jeden zweiten Mittwoch, 18 Uhr, Dienstag- und Sonntagführungen nach Programm.

Öffnungszeiten:
Di–Fr 12–18 Uhr, Sa/So 11–17 Uhr, Mi bis 19.30 Uhr.

Fotomuseum Winterthur,
Grüzstrasse 44,
8400 Winterthur,
Tel. 052/233 60 86, Fax 052/233 60 97,
E-Mail: fotomuseum@fotomuseum.ch,
Internet: www.fotomuseum.ch

Basler Papiermühle, Basel



Die Basler Papiermühle ist ein Arbeitsmuseum – Kindern wie Erwachsenen bietet sich die Gelegenheit, alte Handwerkstechniken zu erfahren und zu begreifen. Praktische Arbeiten mit alten Geräten und Maschinen sind einbezogen in die musealen Ausstellungen zu den Bereichen Papier, Schrift und Druck.

Jeder Besucher kann im Mühlenraum sein eigenes Papier schöpfen und dieses anschliessend in der Druckerei selbst bedrucken. Ein besonderes Kleinod ist der Museumsladen, wo neben handgeschöpften Papieren und Drucken auch ein grosses Angebot an Kalligrafie-Utensilien und Sachbüchern zu Papier, Schrift und Druck zu finden sind.

Highlights 2000: Jeden Mittwoch sowie zusätzlich 10. September und 12. November, je 14–16.30 Uhr: «Eine Laborpapiermaschine in Betrieb.» 20. September bis 31. Dezember: Jubiläumsausstellung «20 Jahre Basler Papiermühle».

Öffnungszeiten:
Di–So 14–17 Uhr (Laden zusätzlich Di–Fr 10.15–12 Uhr). Führungen/Demonstrationen nach Voranmeldung.

Basler Papiermühle,
Schweizerisches Papiermuseum und Museum für Schrift und Druck,
St. Alban-Tal 37,
4052 Basel,
Tel. 061/272 96 52, Fax 061/272 09 93,
E-Mail: info@papiermuseum.ch,
Internet: www.papiermuseum.ch

Hermann Hesse Museum, Montagnola/TI



Hermann Hesse: Zu seinen Ehren und zu seinem 120. Geburtstag wurde am 2. Juli 1997 in der Torre Camuzzi in Montagnola ein kleines, feines Museum eingeweiht. Der weltberühmte, deutsche Schriftsteller lebte und arbeitete 43 Jahre im Tessin. Hier entstanden seine Klassiker wie «Siddhartha», «Das Glasperlenspiel» – hier malte er auch wunderschöne Aquarelle.

Das Museum zeigt auf drei Stockwerken kostbare Zeugnisse seines Schaffens. Der 50-minütige Video lässt Leben und Werk Hermann Hesses Revue passieren. Viele seiner Bücher laden am Museumseingang und im lauschigen Garten zum Lesen und Verweilen ein. Und auf dem ausgeschilderten Wanderweg «Auf den Spuren von Hermann Hesse» kann man die eindrucksvolle Landschaft der Collina d'Oro geniessen. Rund 30 Titel (auch Biografien und Bildbände) sind im Museumsshop zu erwerben.

Highlights 2000: Bis 5. Februar: Ausstellung «Der Fotograf Martin Hesse». Jeden Sonntag, 17 Uhr: Lesungen auf Deutsch und Italienisch. Führungen auf Anfrage (auch montags und ausserhalb der Öffnungszeiten).

Öffnungszeiten:

März bis Oktober, Di–So 10–12.30 und 14–18.30 Uhr, November bis Februar nur Sa/So.

Museo Hermann Hesse,
Torre Camuzzi,
6926 Montagnola;
Tel. 091/993 37 70, Fax 091/993 37 72,
E-Mail: hesse.museo@ticino.com,
Internet: www.tcp.ch/cultura

Richard Wagner Museum, Luzern



Mit den Worten «Hier bringt mich kein Mensch wieder raus», bezog Richard Wagner am 15. April 1866 das wunderschöne Biedermeierhaus in Tribtschen bei Luzern. Inmitten einer herrlichen Parklandschaft am See. Die «Tribtschener Jahre» wurden zu den glücklichsten und künstlerisch fruchtbarsten seines Lebens. Hier empfing er unter anderem über 20 Mal den deutschen Philosophen Friedrich Nietzsche als Gast.

Seit 1933 ist das Landgut Tribtschen die einzige Schweizer Wagner-Gedenkstätte. Das Museum ist im Erdgeschoss eingerichtet mit vielen Originalmöbeln (so seinem Lieblingsfauteuil), Fotos, Plastiken, Handschriften, Bildern, Noten, Originalpartituren (wie des «Siegfried-Idylls», der «Meistersinger», von «Tristan und Isolde») sowie eine grosse Zahl von Kompositionsskizzen. Im Museumsshop sind Wagner-Souvenirs, seine Monographie und CDs erhältlich.

Highlights 2000: Bis 30 September: Sonderausstellung «Friedrich Nietzsche in Tribtschen».

Öffnungszeiten:

15. März bis 30. November, Di–So 10–12 und 14–17 Uhr. Zusätzlich Ostermontag und Pfingstmontag geöffnet. Besichtigungen und Führungen auch ausserhalb der Öffnungszeiten auf Voranmeldung möglich.

Richard Wagner Museum,
Richard-Wagner-Weg 27,
6005 Luzern,
Tel. 041/360 23 70, Fax 041/360 23 79.

Musée de l'Elysée, Lausanne



Das Musée de l'Elysée, ein Museum für Fotografie, ist in einer herrlichen Residenz aus dem späten 18. Jahrhundert untergebracht. Es verfügt über acht Ausstellungssäle auf vier Etagen, über eine Buchhandlung, einen Lesesaal und eine Sammlung von über 130 000 Originalabzügen von 1840 bis heute. Fotoreportagen, aber auch Werbe- und Modelfotografie haben ihren Platz neben der sozialen Dokumentar- und Wissenschaftsfotografie oder primär künstlerischen Werken.

Das Ausstellungsprogramm ist von internationaler Ausstrahlung. Neben thematischen Ausstellungen und historischen Retrospektiven werden berühmte Fotografen und junge Talente vorgestellt.

Highlights 2000: Bis 24. September: Vik Muniz «Trickbilder», Geraldo de Barros «Sobras» (zwei brasilianische Fotografen verschiedener Generationen). 12. Oktober bis 14. Januar: Jahrhundert des Körpers. Fotografien 1900–2000. Teil 3: «Der Triumph des Fleisches.» Führungen in deutscher Sprache können mit zehntägiger Vorankündigung gebucht werden.

Öffnungszeiten:

Di–So 10–18 Uhr, Do bis 21 Uhr.

Musée de l'Elysée,
18, avenue de l'Elysée,
1014 Lausanne,
Tel. 021/316 99 11, Fax 021/316 99 12,
E-Mail: musee.elysee@serac.vd.ch,
Internet: www.elysee.ch

Lesen Sie im nächsten Panorama

Besteuerung des Eigenmietwerts. Nach heutigem System müssen Wohneigentumbesitzer den Eigenmietwert besteuern, können dafür aber die Hypozinsen abziehen. Dieses System steht nun zur Diskussion.

Privatschulen. Privatschulen – ist das nicht eher etwas für betuchtere Leute? Nicht mehr ausschliesslich. Zunehmend bieten Private auch Unterricht auf Primarschulniveau an – auch in ländlicheren Gegenden.



Raiffeisen und «Panorama» im Internet:
www.raiffeisen.ch

**Architekt: D. Schnebli,
T. Ammann, S. Menz.**
Kühlschrank: Bosch.

Mehr über Bosch
Haushaltgeräte bei
Ihrem Fachhändler.
Oder unter
Tel. 01/847 14 50.
www.bosch.ch/hg

Die richtige Lösung

Wir machen den Weg frei



Ihr Geld verdient einen höheren Sparzins.

Auf dem **exklusiven Raiffeisen-Mitglieder-Sparkonto** erhalten Sie einen attraktiven Vorzugszins. Damit können Sie als Mitglied am Erfolg unserer Bank teilhaben und bleiben erst noch flexibel wie mit einem gewöhnlichen Sparkonto.

Profitieren Sie jetzt: Sie erhalten den exklusiven Vorzugszins bereits ab der ersten Einzahlung. Sind Sie noch nicht Mitglied der Raiffeisenbank?

Dann ist das Mitglieder-Sparkonto ein lukrativer Grund, dies zu ändern. Kommen Sie bei uns vorbei. Wir nehmen uns Zeit für Sie und beraten Sie gerne persönlich.

Das Mitglieder-Sparkonto



**Mehr
Sparzins!**

RAIFFEISEN

www.raiffeisen.ch

100 JAHRE
RAIFFEISEN ANS
ANNI